

Ideologie statt Biologie im ÖRR

„Fakt 10: Es gibt kein richtig und kein falsch. - Alles ist richtig.“

(ÖRR, Auf Klo, 1. Dez. 20)

Inhalt

Einleitung.....	5
ARD.....	6
Sendung mit der Maus: Aus Erik wird Katja	6
Weltspiegel-Podcast: Transgender.....	6
Geschlecht: Divers	8
Dennis spielt noch im Team der Frauen.....	8
Alice Schwarzer und die Transsexualität.....	8
ZDF.....	10
Mythos Geschlecht – Was Männer und Frauen wirklich unterscheidet	10
Spezial: Abschaffung der Scham im ÖRR.....	12
Glanz & Natur von FUNK	12
Funk.....	14
So krass werden Transmenschen erniedrigt	14
Trans: Die geschlechtsangleichende Operation – Wie ist es trans zu sein?.....	14
LGBTQ – so krass sind Hass und Gewalt gegen Queere	15
Wie ist das Pornos zu drehen?	16
Straight family	17
Über trans Personen sprechen.....	17
reporter	18
Trans*Mann und schwanger: Kai hat sein Kind selbst bekommen.....	18
Auf Klo	19
Welche Hygieneartikel benutzt ein Transmann.....	20
Was ist Geschlecht denn jetzt? 11 Fakten Auf Klo	20
8 Dinge, die du zu einer Transperson (nicht) sagen solltest	21
Transmann: Früher vs. Heute.....	21
Dating als Transfrau.....	21

Was sind deine Pronomen?.....	22
Wie ist dein Orgasmus?	22
DIE DA OBEN!	23
„Was ist eine Frau?“	23
Y-Kollektiv	23
Chemsex	23
Quarks	25
„Warum Frauen medizinisch benachteiligt sind“	25
„Wie unser Geschlecht entsteht“	27
„Mädchen oder Junge? Warum es mehr als zwei Geschlechter gibt“	29
„Intersexualität – Warum es mehr als zwei Geschlechter gibt“	29
WDR.....	30
„Männlich oder Weiblich? Das dritte Geschlecht“	30
„Feminismus trifft auf Identitätspolitik“	31
MDR Jump	31
„Gibt es mehr als zwei Geschlechter?“	31
arte	32
„Transphobie im Feminismus“	32
„Warum wir über Transphobie im Feminismus reden müssen“	33
Die nicht neue Transphobie mancher Feministinnen	33
Trans: Identität aus der Matrix.....	34
3sat	34
„Männlich, Weiblich, Trans* - Was heißt schon Geschlecht?“	34
BR.....	35
„Bizarre Fragen an Leute, die ihr Geschlecht ändern wollen“	35
Definitionen und Fakten.....	37
Geschlecht	37

Intersex/DSD.....	37
Können intersexuelle Frauen schwanger werden?	37
Transsexualität/Geschlechtsdysphorie	38
Transgender/Transidentität	38
Genderglossar.....	38
Fragen und Antworten	39
Wird die Orgasmusfähigkeit durch eine Transition beeinflusst?	39
Haben transsexuelle Jugendliche ein erhöhtes Suizidrisiko? Was sagt das aus?.....	39
Wird das Geschlecht bei der Geburt zugeordnet?	39
Ist es diskriminierend, wenn Homo- oder Transsexuelle bei Blutspenden zurückgestellt werden?	40
Wie ist der Begriff TERF einzuordnen?.....	41
Quarks vom 10.4.2018: Junge oder Mädchen? Warum es mehr als zwei Geschlechter gibt	42
Mitwirkende	48
Endnoten/Literatur.....	49

Einleitung

Dieses Dossier bildet die **Basis für einen von Naturwissenschaftlern und Medizinern gezeichneten offenen Beschwerdebrief** über die Berichterstattung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks (ÖRR) zu naturwissenschaftlichen Themen. Betrachtet wurde ein breites Spektrum an Sendungen von großen Programmen wie ARD und ZDF bis hin zu Social-Media-Formaten wie „Quarks“ oder „reporter“.

Zum einen richtet sich unsere Kritik grundsätzlich gegen die **Themenauswahl**, die wir für einseitig, ideologisch motiviert und unausgewogen halten. Wie man der Liste entnehmen kann, spiegelt bereits die Themenwahl insbesondere der Social-Media-Angebote des ÖRR nicht die Realität wider. So scheint etwa das eher seltene Phänomen genderdysphorischer Jugendlicher omnipräsent.

Weiterhin kritisieren wir die mangelnde Qualität der handwerklichen Arbeit: So werden in Interviews weder kritische Nachfragen gestellt, noch werden Behauptungen durch die Redaktion auf Wahrheit überprüft. In Reportagen kommt reihenweise nur eine Seite zu Wort. Infografiken werden von Lobbyverbänden übernommen. Das Ergebnis unserer Begutachtung: **Journalistische Genres werden als Verpackung für – man muss es so deutlich sagen – woke-ideologische Meinungsmache genutzt**. Dieses Dossier soll das Ausmaß dieses handwerklichen Versagens verdeutlichen.

Neben der ideologischen Ausrichtung des gesamten Programms werden indes auch **Falschinformationen** wiederholt, die wir hiermit – auch unter Bezug auf Quellen – widerlegen. Diese betreffen insbesondere die Naturwissenschaft Biologie.

Beispielhaft besprechen wir einige Beiträge detaillierter (in Extra-Dokumenten aus Gründen der Übersichtlichkeit); so auch eine **Quarks-Sendung** aus 2018, die wir als **Urquelle** zweier Grundfehler bezeichnen: Wir meinen, dass hier erstmals im ÖRR umfassend die wissenschaftliche Erkenntnis der Zweigeschlechtlichkeit geleugnet und durch eine undefinierte und unbelegte Idee eines Geschlechterspektrums ersetzt wurde. Zudem wird hier der Irrglaube, man könne im falschen Körper geboren werden (weil man etwa trotz männlichen Körpers angeblich ein „weibliches Gehirn“ oder eine „weibliche Geschlechtsidentität“ habe) als wissenschaftlicher Fakt präsentiert.

Da viele der von uns rezensierten Sendungen diese Fehler übernehmen, entsteht über die Jahre ein regelrechtes **Zerrbild der Realität**, das auf widerlegbaren Falschinformationen fußt. Um zu demonstrieren, welch Ausmaß diese Verzerrung angenommen hat, wurden auch die Sendungen mit dem Wiederholungsfehler in die Liste aufgenommen.

Die Kommentatoren: Dr. Antje Galuschka (Biologin), Marie Vollbrecht (Biologin), Prof. Ilse Jacobsen (Mikrobielle Immunologie), Prof. Uwe Steinhoff (Philosoph), Dr. Alexander Korte (Mediziner), Rieke Hümpel (Biologin), Dr. Michael Hümpel (Biochemiker)

ARD

Die **ARD** besteht aus neun Landesrundfunkanstalten (BR, hr, MDR, NDR, rbb, SR, SWR, WDR, Radio Bremen). Zusammen mit dem ZDF und dem Deutschlandradio werden die drei Organisationen als Öffentlich-Rechtlicher Rundfunk (ÖRR) bezeichnet. Der ÖRR verfügt über Einnahmen i.H. von etwa 8 Mrd €. Für 2022 wird ein Fehlbedarf von etwa 0.5 Mrd € erwartet (<https://de.statista.com/infografik/26391/fehlbetaege-oeffentlich-rechtlicher-sender/>). Allein für die ARD arbeiten 23.000 Angestellte. Jeweils etwa ein Drittel der Kosten entfallen auf Personal, Programme und Strukturelle Aufgaben.

Sendung mit der Maus: Aus Erik wird Katja

[Sendung mit der Maus „Aus Erik wird Katja“](#)

27. März 2022 | Kommentiert von Rieke Hümpel (Biologin)

Diese Sendung sorgte in den Sozialen Medien für Aufruhr – der ÖRR meint, bereits die Kleinsten mit dem Thema Transsexualität konfrontieren zu müssen. Ein ehemaliger Obdachloser, mit dem die Sendung mit der Maus bereits gedreht hatte, öffnet der Maus-Reporterin nun mit langen Haaren die Tür und erklärt: „Man wird mit Penis geboren und weiß ganz genau: Das ist man nicht. Ich bin eine Frau.“

Die Geschichte läuft dabei parallel zum Aufstieg vom Obdachlosen zu einem geordneten Leben. Es ist ein Aufstieg, das wird den kleinen Zuschauern vermittelt: Alles ist schön.

Lachend bringt die begeisterte Maus-Reporterin den Kindern bei, was eine Frau ausmacht (09:55): „Katja zieht gerne Röcke und Kleiner an. Jeder soll sehen, dass sie eine Frau ist.“ Hier werden Rollenklischees vermittelt, gegen die Feministinnen lange Zeit kämpften. Tatsache ist, das „Katja“ keineswegs eine Frau ist. Der Duden definiert Frauen als erwachsene Personen weiblichen Geschlechts, und das weibliche Geschlecht, im Einklang mit der Biologie (dazu mehr und Genaueres unten), als das gebärfähige Geschlecht. Dazu gehört „Katja“ nicht. Die Aussage der Sendung ist also falsch.

Wie viele Kinder wird diese Sendung verstört haben? Ist Mama vielleicht ein Mann? Bin ich überhaupt ein Mädchen? Wird der ÖRR mit dieser Sendung übergriffig?

Weltspiegel-Podcast: Transgender

[Weltspiegel-Podcast: Transgender](#)

8. September 2019 | Kommentiert v. Prof. Ilse Jacobsen (Mikrobielle Immunologie) und Rieke Hümpel (Biologin)

Der Moderator Philipp Abresch schaltet zu Korrespondenten nach Indonesien und Washington und spricht mit einem Transaktivisten über die Situation in Deutschland. Der gesamte Podcast lässt nur eine Seite zu Wort kommen: Anhänger der Transgender-Ideologie.

Für Indonesien berichtet Marina Buttler über einen Gesetzestext gegen „gleichgeschlechtlichen Sex“ (5:34) und bettet dies aber in ihren Bericht über Transmenschen ein, als sei Homosexualität nicht etwas vollkommen anderes. Noch weiter geht die Vermischung in Minute 7:19. Sie berichtet darüber, dass in einigen Gebieten bereits seit Jahrhunderten „mehrere Geschlechter“ anerkannt wären und setzt diese mit Intersexuellen gleich. Intersexualität ist jedoch medizinisch als eine schwerwiegende Störung der Geschlechtsentwicklung definiert. Die derzeit gültige ICD-11 (International Classification

of Diseases) unterscheidet solche physiologischen Störungen von dem psychischen Phänomen der sogenannten „Geschlechtsinkongruenz“, welche in der ICD-10 „Transsexualismus“ genannt wurde. Die Vermengung von Homo-, Trans- und Intersexualität ist Teil der Strategie der Transaktivisten und dient der Erreichung ihrer politischen Ziele – und müsste seitens des ÖRR richtig gestellt werden. Mit Inter- und Transsexualität verbinden sich jedoch sehr unterschiedliche medizinische, rechtliche und ethische Fragestellungen, worauf unter anderem auch die Bundesärztekammer mit einer ausführlichen [Stellungnahme \(2020\)](#) hingewiesen hat.

In der Anmoderation zu dem Podcast-Abschnitt über die deutsche Situation formuliert Abresch unsauber (10:30):

1. Geschlecht würde bei der Geburt „zugewiesen“: Diese ideologische Formulierung soll die Existenz eines biologischen Geschlechts (das bei uns meist schon durch Ultraschall *erkannt*, nicht „zugewiesen“ wurde) in Frage stellen und implizieren, das Geschlecht sei nicht einfach anhand objektiver Fakten bestimmbar, sondern vielmehr eine „soziale Konstruktion“.
2. Er spricht von „Männern, in deren Geburtsurkunde fälschlich weiblich steht“, lässt aber offen, ob es sich hier um die sehr seltenen Fälle von Intersex handelt. Wenn nicht, wird das biologische Geschlecht klar geleugnet! Eine Definition von Geschlecht wird übrigens wie auch in anderen Sendungen des ÖRR nicht geliefert. Somit bietet der Moderator auch keinen Standard, an dem er die „Fälschlichkeit“ eines Eintrags erkennen könnte, er behauptet sie einfach. Die Standards des Duden und der Biologie hingegen sind völlig klar, interessieren den Moderator aber nicht.

Dr. Adrian Hector vom Bundesverband Trans* darf – unwidersprochen und von der Redaktion offenbar nicht in Frage gestellt – bedeutende Fehlinformationen verbreiten:

1. Trans sei keine psychische Erkrankung, daher seien Gutachten für die Übernahme der Kosten durch die Krankenkassen eine „Zwangstherapie“: Dabei wird Genderdysphorie von Experten klar als psychische Störung eingeordnet. Aufgrund des Drucks der Translobby wird sie in der ICD-11 zwar nicht mehr explizit als solche bezeichnet, aber da die ICD eine Liste von *Krankheiten* ist und es sich eben um keine physiologische Störung wie Intersexualität handelt, ist offensichtlich, um was für eine Störung es sich handeln muss.¹
2. Es wird behauptet, dass Therapeuten Konversionstherapie machen würden, wenn sie versuchen, den Patienten dazu zu bringen, ihr biologisches Geschlecht zu akzeptieren. Das ist ein massiver Vorwurf, dem eine Gegenposition gegenübergestellt gehört. Solch eine Gegenposition hätte man leicht finden können: etwa in den klaren Worten der Deutschen Gesellschaft für Sexualmedizin, Sexualtherapie und Sexualwissenschaft (DGSMTW).²
3. Es gäbe viele Hassverbrechen in Deutschland, in den USA würden regelmäßig Transpersonen getötet (15:10): Zahlen und Quellen werden nicht genannt, wohl auch aus gutem Grund – die Zahlen geben das nicht her.³

Auch im Beitrag aus den USA wird unsauber formuliert: Buttler spricht von der Umwandlung in das andere Geschlecht (18:56). Menschen können ihr Geschlecht aber nicht wechseln, sondern lediglich eine äußere Angleichung ihrer - objektiv gegebenen - primären und sekundären Geschlechtsmerkmale an das - subjektive - geschlechtsbezogene Zugehörigkeitsgefühl vornehmen lassen. Demzufolge ist es ebenso falsch, die in dem Beitrag auftauchende männliche Transperson (einen Vater zweier Kinder) als Frau zu bezeichnen.

Geschlecht: Divers

[Geschlecht: Divers](#)

Verfügbar bis 15. April. | Kommentiert von Rieke Hümpel (Biologin/Schulbuchredakteurin)

Dieser Beitrag von ARD-alpha ist ein Paradebeispiel für die Vermischung von Intersexuellen und Transsexuellen (s. a. *Definitionen*). Damit folgt er unkritisch der Agenda der Transaktivisten, die versuchen, Rechte der Intersexuellen für sich geltend zu machen.

So kündigt der Beitrag in Überschrift und Teaser an, dass es sich um Intersexuelle (Störung der Geschlechtsentwicklung bzw. genauer der somato-sexuellen Differenzierung) und das vom Bundesverfassungsgericht 2017 verkündete Urteil zum „dritten Geschlecht“ handle. In der Folge dreht sich der Beitrag indes um eine männliche Transperson (leidet unter dem Gefühl der Nichtzugehörigkeit zum körperlich eindeutigen Geschlecht). – Oder zählt die Person doch zu den Intersexuellen? Dann wird dies im Beitrag nicht deutlich. Dies wäre aber die Erwartung an einen Beitrag, der Intersexualität zum Thema macht: Es fehlt eine klare Definition und anstelle einer Abgrenzung findet eine Vermischung mit den Transpersonen statt.

Abgesehen von der grundlegenden inhaltlichen Verwirrung sind auch in diesem Beitrag massive Ungereimtheiten in der Formulierung zu beanstanden. So steht etwa im Teaser: „Geschätzt 100.000 Intersexuelle lassen sich nicht eindeutig einem biologischen Geschlecht zuordnen.“ Korrekt ist: Die allermeisten Intersexuellen lassen sich sehr wohl einem Geschlecht zuordnen, die Zahl ist daher zu hoch, sie meint wohl die Gesamtzahl der von einer Störung der Geschlechtsentwicklung Betroffenen.

Dennis spielt noch im Team der Frauen

[„Dennis spielt noch im Team der Frauen“](#)

15. November 21 | Verfügbar November 22 | Kommentiert von Rieke Hümpel (Biologin/Schulbuchredakteurin)

Dieser Beitrag der Sportschau handelt von einer weiblichen Transperson, die Testosteron nimmt. Gleichwohl spielt sie weiter bei den Frauen. Dass die Einnahme von Testosteron ganz klar Doping ist (unfairer Vorteil), wird nirgends erwähnt. Dies wäre doch von der Sportschau-Redaktion zu erwarten. Das Thema Doping ist hier kein unbekanntes – warum sind die Journalisten in diesem Fall derart unkritisch?

Dennis wird als „Vorreiter“ dargestellt und es werden einseitig die Bedürfnisse von Transpersonen in den Vordergrund gerückt: „Wie wichtig die Tatsache ist, dass Menschen in ihrer Transition ein ihnen vertrautes Umfeld benötigen“, bestätigt Michaela Jessica Tschitsche, Ansprechperson für Geschlechter und sexuelle Vielfalt im BFV. „Transidente Personen haben in der Transition ganz vielfältige Probleme im Beruf, Alltag und Familie.“ – Wieder kommen nur Transaktivisten als Experten zu Wort. Die Probleme, die den weiblichen Sportlerinnen durch Beteiligung leistungsstärkerer Männer entstehen, werden mit keinem Wort thematisiert.

Alice Schwarzer und die Transsexualität

[Alice Schwarzer und die Transsexualität](#)

27. März 2022 | Verfügbar bis 27. März 2023 | Kommentiert von Dr. Antje Galuschka (Biologin)

Die Sendung „tnt“ widmet sich in diesem Beitrag der Streitschrift „Transsexualität“ von Alice Schwarzer und Chantal Louis. Siham El-Maimouni moderiert den Beitrag folgendermaßen an: „Wer man ist, und wer man sein will, weiß niemand besser als man selbst. Dennoch müssen transsexuelle

Menschen in Deutschland oft sehr lange darum kämpfen, offiziell vor dem Gesetz sie selbst sein zu dürfen. Der Prozess zur Änderung des Geschlechtseintrages wird von Transmenschen als herabwürdigend empfunden. Psychiatrische Gutachten sind nötig, in denen teilweise sogar nach den Vorlieben nach der Masturbation und der Art der Unterwäsche gefragt wird. Ein Selbstbestimmungsgesetz ist längst überfällig. Darüber, wie es ausgeführt werden soll, ist jetzt eine Kontroverse entbrannt.“

Nach dieser Logik müsste man auch das Selbstbild eines Bundesbürgers, der sich für Jesus hält, oder eines unter Cotard-Syndrom leidenden Menschen, der sich für tot hält, anerkennen, denn „wer man ist, weiß niemand besser als man selbst.“

Obwohl psychiatrische Gutachten kritisiert werden, wird kein Psychiater um eine Erklärung gebeten. Die Zuschauer erfahren also nicht, welche Relevanz bestimmte Fragen haben. Man erfährt auch nichts darüber, wie viele transsexuelle Menschen in Deutschland leben, welche Motive die Betroffenen für einen Wechsel des Geschlechtseintrages haben, wie viele Personen einen Antrag stellen und wie viele Anträge positiv beschieden werden.

Zudem steht die Entrüstung über die intimen Fragestellungen bei einer derart wichtigen Entscheidung wie dem Geschlechtswechsel in einem harten Widerspruch zu dem eigenen Programm des ÖRR, der offensichtlich keinerlei Probleme hat, Fragen wie diese als Dauerschleife im Jugendprogramm zu beantworten und sich von Jugendlichen beantworten zu lassen, siehe unten.

Alice Schwarzer und Chantal Louis zeigen sich besorgt, dass schon jungen Menschen ab 14 Jahren der Zugang zu Hormonen und geschlechtsangleichenden Operationen erlaubt werden soll. Sie finden nicht, dass Jugendliche selbstbestimmt so weitreichende Entscheidungen treffen können. Neben Schwarzer und Louis kommen Henri Maximilian Jakobs, Nora Eckert (transidenter Mann) und Julia Monro (transidenter Transrechtsaktivist) zu Wort, welche die Einführung eines so genannten Selbstbestimmungsgesetzes befürworten.

Nora Eckert sagt: „Wir werden trans geboren. [...] Trans ist eine pränatale Prägung [...]. Das sagt die Biologie und die Neurobiologie.“ Das ist falsch. Bisher konnten weder eine pränatale Prägung noch eine neurologische oder neurophysiologische Ursache für das so genannte Transsein nachgewiesen werden.

Julia Monro verweist auf Punkte des TSG (Pflicht zu genitalverändernden Operationen, Zwangsscheidung), die längst durch Urteile des Bundesverfassungsgerichtes als rechtsfehlerhaft erkannt und durch entsprechende Urteile revidiert worden sind. Monro fordert ein neues Gesetz. So kann der Eindruck entstehen, das TSG sei insgesamt verfassungswidrig. Das entspricht nicht der aktuellen Gesetzeslage. Tatsächlich hat das BVerfG das TSG und insbesondere die dort geforderte Gutachtenpflicht 2011 und 2017 nochmals bestätigt. Wo blieb hier die Überprüfung durch die Redaktion von „ttt“?

Weiter findet Monro es unter anderem „übergreifig, wenn andere Menschen über mich entscheiden wollen, [...], wen ich heiraten darf, ob ich überhaupt heiraten darf, wie ich meinen Körper gestalten darf [...].“ Diese Behauptungen sind falsch. Transidente Menschen dürfen heiraten, und sie dürfen ihren Körper medizinisch oder operativ verändern. Diese Maßnahmen werden allerdings nicht immer von den Krankenkassen finanziert. Aus einer US-amerikanischen [Studie](#) weiß man, dass lediglich fünf bis 13 Prozent so genannter Transfrauen eine Genital-OP durchführen lassen.

Die Aussagen der transidenten Männer werden unkommentiert übernommen. Sie wurden anscheinend auch nicht einem Faktencheck unterzogen. Außerdem kommt eine wichtige Gruppe nicht zu Wort: Die Detransitionierer, die nach einer so genannten medizinischen Transition wieder „mit“ ihrem Geburtsgeschlecht leben. Am Ende bleibt der Eindruck, dass Alice Schwarzers Bedenken irrelevant seien.

Das Zweite Deutsche Fernsehen bildet gemeinsam mit der ARD und dem Deutschlandradio den öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Seit März ist Norbert Himmler neuer ZDF-Intendant. Er verspricht unabhängigen und vorurteilsfreien Journalismus.

Mythos Geschlecht – Was Männer und Frauen wirklich unterscheidet

[„Mythos Geschlecht – Was Männer und Frauen wirklich unterscheidet“](#)
25. September 2018 | Verfügbar bis 25. September 2023 | Dr. Michael Hümpel

Eine Wissenschaftssendung hat die Aufgabe, Laien komplizierte oder komplexe wissenschaftliche Zusammenhänge in verständlicher Form zu präsentieren. Es kann und darf nicht sein, dass ungeprüfte oder nicht überprüfbare Thesen bzw. Behauptungen dargeboten werden und die Verführung von Bildern, der Begleittexte und eines scheinbar respektablen Moderators eingesetzt werden, um falsche und unwissenschaftliche Inhalte zu transportieren.

Es fängt schon mit dem Titel an: Ein Mythos ist eine aus früherer Zeit stammende, nicht bewiesene Erzählung und steht dem Logos (durch Beweise erhaltene Wahrheit) gegenüber. Das Geschlecht – so der Titel – ist also nur eine überlieferte Erzählung und nun kommt Herr Lesch und sagt uns, was Sache ist mit den Geschlechtern. Das macht neugierig und der Zuschauer erfährt:

Die bereits in der frühkindlichen Entwicklung erkennbare Rollenverteilung von Mädchen und Jungen gibt es gar nicht, sie ist ein soziales Konstrukt, hervorgerufen von Kleidung, Spielzeug, usw. Der Moderator nimmt sich viel Zeit, eine frühere Studie wissenschaftlich zu zerreißen (tatsächlich gibt es Dutzende, was dem Moderator offenbar nicht bekannt ist), die vom Ergebnis nicht passt und bietet stattdessen ausgiebig ein Experiment an, in dem Frau Professor Wiebke Waburg mit Spielzeug zeigen will, dass es eine solche Festlegung nicht gibt. Die Darstellung des Experimentes ist lückenhaft und nicht nachvollziehbar, die Variablen nicht benannt. Das Ergebnis erscheint nicht frei von Manipulation, besonders da Frau Waburg im Beirat der deutschen Spielzeughersteller sitzt und ihr ganzes berufliches Leben den „Ungleichheitskategorien Geschlecht und Ethnizität in Bildungsprozessen und Sozialisationsverläufen“ gewidmet hat (Titel der Habilitationsschrift 2018). Objektivität wird anders buchstabiert. Der erste Teil der Sendung muss als Unsinn abgetan werden, denn dass es in der Tat schon bei Babies deutliche, nicht auf Sozialisation zurückführbare Verhaltensunterschiede zwischen Jungen und Mädchen gibt, ist eine vielfach durch empirisches Studien belegte Tatsache.⁴

Nun soll mit der verbreiteten Meinung aufgeräumt werden, Männer könnten sich leichter und besser in fremder Umgebung zurechtfinden, also eine höhere Fähigkeit der dreidimensionalen Orientierung besitzen als Frauen. Auch das sei natürlich ein „soziales Konstrukt“. Kosmos gibt zwei „Beweise“:

- Eine Frau parkt in einem Fall besser ein als ihr Partner. Kann sein, beweist aber nichts, denn die wissenschaftlichen Studien zu Geschlechtsunterschieden beweisen, dass es erhebliche Unterschiede in den *durchschnittlichen Unterschieden* auch kognitiver Fähigkeiten von Männern und Frauen gibt. Dass *jeder* Mann besser parken kann als jede beliebige Frau hat nie jemand behauptet.

- Drei Frauen und drei Männer werden in ein Labyrinth geschickt und kommen in gemischter Reihenfolge im Ziel an. Dies ist erneut kein Beweis dagegen, dass Männer sich besser orientieren können, denn ein Labyrinth enthält ja keine Markierungen zur Orientierung, sondern verfährt nach dem Prinzip „Versuch und Irrtum“, also Zufall. Das Experiment – wahrscheinlich bezahlt vom ÖRR – war völlig falsch konzipiert.

Als ein weiteres Thema wird das „dritte Geschlecht“ präsentiert. Hier lehnt sich der Moderator sehr weit aus dem Fenster. Er beginnt mit einer ersten falschen Behauptung, dass das Bundesverfassungsgericht über das Vorhandensein eines dritten Geschlechtes entschieden habe. Nein, hat es nicht. Es hat den Gesetzgeber nur verpflichtet, die Angabe eines Geschlechtseintrags jenseits von männlich oder weiblich zu ermöglichen. Es ging um den Fall einer Frau mit chromosomaler Störung (Turner-Syndrom), die vorgab, sich nicht als Frau zu fühlen.

Der zweite Fehler ist, Aristoteles mit dem Satz „Die Natur macht keine Sprünge“ als Zeugen für die Existenz der Transsexualität heranzuziehen. Das ist schlechter Journalismus, denn mit dem Satz ist gemeint, dass Masse nicht verloren geht, Energie sich umwandeln kann und keine Schöpfung aus dem Nichts erfolgt. Die Natur entwickelt sich unter Berücksichtigung dieser Bedingungen in langen Zeiträumen. Transsexualität in diesen Zusammenhang zu stellen ist nicht intelligent.

Der dritte Fehler wird mit dem Satz begonnen: „manche Forscher vermuten“. Sie vermuten, dass während der embryonalen Entwicklung Hormone die spätere Transsexualität bedingen. Diese Vermutung ist zurzeit nicht prüfbar und gehört daher nicht in eine solche Sendung. Und doch sagt der Moderator: „Höchstwahrscheinlich ...ist das der Grund“. Das ist eine völlig unbegründete Aussage.

Dann kommt ein vierter Fehler: „Ein Mensch fühlt sich im falschen Körper.“ Mag sein, aber das zeugt nicht, wie der Moderator suggeriert, von der Begründetheit des Gefühls. Körper und Geist sind eine Einheit. Ohne Geist ist der Körper nicht lebensfähig und ohne Körper gibt es keinen Geist. Der Körper kann nicht „falsch“ sein. Die Vorstellung von ihm kann von seiner Realität abweichen, aber dann hat das Vorstellende (der Geist) ein Problem, nicht der Körper. Weitergedacht ist also jede Art von sexueller Uneinigkeit von Geist und Körper eine Störung in der Wahrnehmung des Geistes. Also sollte der Geist behandelt und nicht der Körper zurechtgeschneidert werden – oder höchstens falls Gefahr besteht für das gemeinsame Leben von Geist und Körper.

Auch das letzte Thema der Sendung (Frauen als Benachteiligte in der medizinischen Diagnostik und Therapie) ist schlecht und einseitig recherchiert und hätte in dieser Form nicht gesendet werden dürfen (siehe dazu im Einzelnen unten).

Zusammenfassend ist die Sendung eine Zumutung für jeden einigermaßen intelligenten Menschen. Schwer zu ertragen ist dabei die arrogante Präsentation des Moderators, der seinen wissenschaftlichen Hintergrund für einen unausgesprochenen Absolutheitsanspruch nutzt.

Spezial: Abschaffung der Scham im ÖRR

Glanz & Natur von FUNK

Glanz&Natur klingt wie ein Beautysalon, gehört aber zu **funk**, produziert Abbildungen im Design der Woke-Ideologie und verbreitet diese über Instagram. Kennzeichen sind der liebevoll entblößende Blick auf Geschlechtsorgane, die oftmals vom Körper abgetrennt dargestellt werden.

Dass Mädchen beim Anblick dieser Bilder ein gestörtes Verhältnis zu ihrem Körper entwickeln, ist vorstellbar. Grooming-verdächtig ist zudem das erklärte Ziel, die natürliche Scham aufzulösen (sogar Schamlippen darf es nicht mehr geben, sie sollen Vulvalippen heißen).



Abb.: Erwachsene gehen hier mit Abbildungen von aufgereihten Vagina-Zeichnungen proaktiv auf Mädchen zu und überschreiben das mit "All das ist normal". Was sollen Minderjährige denn noch als „normal“ abspeichern? Schamgrenzen auf jeden Fall nicht, die werden von den Erwachsenen ingerissen.

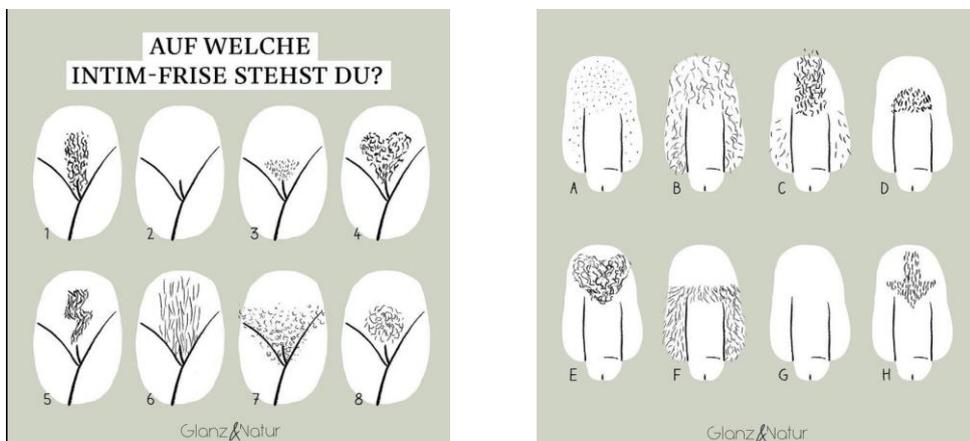


Abb.: Immer wieder werden Genitalien aufgereiht: Das Intimste hat kein Recht mehr auf ein wenig Intimität.

Auch Krankheiten, wie HIV oder Filzläuse werden vom ÖRR mit einer Kampagne bedacht, die lautet „Dafür muss ich mich nicht schämen“.



Abb.: „Dafür muss ich mich nicht schämen!“ – In dieser Kampagne wird HIV mit Filzläusen und Schamlippenherpes in eine Reihe gestellt. Sprich: Es wird nicht davor gewarnt (vergl. Berichterstattung des ÖRR über Risiken von Corona), und zwar obwohl gleichzeitig Sex mit Fremden oder Gruppensex vom ÖRR als normal beworben werden (hier also das Risiko dieser Krankheiten steigt). Vergleichen Sie hier bitte den Beitrag Chem-Sex mit einem HIV-Positiven Mitwirkenden.



Abb.: [Der Titel dieses Beitrags](#) ist doppelt erstaunlich. (Mittlerweile wurde er offensichtlich geändert.) Immerhin muss man ihm zugutehalten, dass er einen HIV-Test aus der Apotheke erwähnt. Zudem wird klar benannt, das 2/3 aller Infizierten Männer sind, die Sex mit Männern haben, aber leider nicht, dass deren Infektionsrisiko [laut Robert Koch Institut](#) hundert (!) Mal höher ist.

Funk

funk ist ein deutsches Online-Inhalt-Netzwerk der ARD und des ZDF, das sich an 14- bis 29-Jährige richtet. funk erhält 45 Millionen Euro pro Jahr und produziert 70 verschiedene [Formate](#) für Social-Media-Plattformen. Das Themenspektrum scheint eine Agenda zu haben: Von „Meine Eltern akzeptieren mich nicht“ bis „Vorurteile tun weh“ geht alles in die gleiche Meinungsrichtung. 126 Ergebnisse für „trans“ gibt die Suchmaske der ZDF-Mediathek für funk-Beiträge an, das seltene Phänomen scheint hier in unserer Gesellschaft omnipräsent.

So krass werden Transmenschen erniedrigt

[„So krass werden Transmenschen erniedrigt“](#)

1. Juli 2020 | kommentiert v. Dr. Antje Galuschka (Biologin)

Der Teaser für dieses Video lautet: „Zwangs-OPs und –Sterilisation: Klingt nach Folterkammer, war aber bis vor Kurzem noch Realität für viele Transmenschen in Deutschland. ..Noch immer werden sie erniedrigt, diskriminiert und pathologisiert.“ Um das zu beweisen, hat der – man muss ihn so nennen - Redaktions-Aktivist Jan Schipmann Zitate von Politikern so zusammengeschnitten, dass sie seine vorgefertigte Meinungsmache stützen. Hauptakteure sind die beiden Politiker Sven Lehmann und Jens Brandenburg, die das so genannte Selbstbestimmungsgesetz maßgeblich vorantreiben.

Hier ein Beispiel: Schipmann bewertet ohne auch nur noch so zu tun, als sei er journalistisch tätig: „Auch auf internationaler Ebene ist die Situation von Transmenschen ziemlich mies.“ Dabei ist die Situation von Transmenschen in Deutschland gar nicht „mies“. Schipmann lässt es nur so aussehen, indem er so tut, als würden heute noch Regelungen gelten, die gar nicht mehr gelten (Zwangs-OP und Scheidung). „Kleiner Reminder: Das hier ist immer noch Deutschland im 21. Jahrhundert“ (02:52) Und weiterhin ergänzt er, das Bundesverfassungsgericht hätte die Regelungen kassiert. Wo also ist die Situation in Deutschland für Transmenschen mies?

Man hat zwischenzeitlich das Gefühl, Schipmann liest einen von Sven Lehmann eingereichten Text ab. Schipmann promotet hier unjournalistisch die Forderungen von zwei Politikern, die sich selbst als Queer-Politiker bezeichnen sowie von DIE LINKE. Einige Sekunden bekommt Herr Henrichmann von der CDU, einige weitere die AfD. Das ist einseitig.

Die richtungsweisende Frage am Ende: „Was muss sich aus eurer Sicht ändern, damit sich die Lage von Transmenschen verbessert?“

Lieber ÖRR, entspricht dieser Beitrag Ihrem Sendeauftrag?

Trans: Die geschlechtsangleichende Operation – Wie ist es trans zu sein?

[„Trans*:Die geschlechtsangleichende Operation – Wie ist es trans* zu sein?“](#)

4. September 2018 | kommentiert v. Rieke Hümpel (Biologin/Schulbuchredakteurin)

Marie ist eine männliche Transperson, die transitionieren möchte. Ihre Geschichte wird sehr positiv dargestellt, die Operation ist der große Tag, pures Glück erwartet sie. Gefühlvolle Musik hinterlegt die Hoffnungen von Marie. Als Marie von Angst vor Schmerzen berichtet, hakt der Reporter nicht nach,

sondern lenkt ab: „Aber auf die Zeit danach, freust du dich?“ Aus meiner Sicht ein handwerklicher Fehler.

Auch der interviewte Arzt, Dr. Oliver Philipp Markovsky, Facharzt für Urologie, beruhigt (ab 5:08): Über 99 Prozent bliebe die Orgasmusfähigkeit erhalten. Im Vorbeigehen würde „kein Mensch sehen, dass das nicht echt ist.“ „Mit normaler Schmerzmedikation gut auszuhalten.“

Der Beitrag lässt nicht eine kritische Stimme zu Wort kommen. Die gravierenden Spätfolgen und Risiken einer chirurgischen Transition, welche in Studien belegt sind,⁵ werden nicht erwähnt.

Die Aussage des Arztes, dass die Orgasmusfähigkeit erhalten bliebe, ist unserer Kenntnis nach falsch (*siehe Anhang Fakten und Definitionen*). Was für ein gravierender Fehler, dass hier keine redaktionelle Prüfung vorgenommen wurde. Derartige Aussagen in Sendungen für – beeinflussbare Jugendliche – müssen ganz klar als verantwortungslos bezeichnet werden.

LGBTQ – so krass sind Hass und Gewalt gegen Queere

[LGBTQ – so krass sind Hass und Gewalt gegen Queere](#)

6. August 2020 | kommentiert v. Rieke Hümpel (Biologin/Schulbuchredakteurin)

Der Beitrag ist massiv verstörend. Franziska Schreiber zeichnet hier ein reißerisches Bild einer homosexuellenfeindlichen Gesellschaft. Mit widerlichen Rollenspielen wird hier Meinung gemacht.

Auch **Kevin Kühnert** kommt zu Wort und kommentiert eine bei transsexuellen höhere Suizidrate mit den Worten „Das ist ein Rückfall für mich in düsterste Zeiten“. Für ihn sei das die krasseste Zahl von allen (02:33), es hätte ihn auch selber treffen können. Die Moderatorin springt auf den Zug auf: Es könne nicht sein, dass die sexuelle Orientierung zur Todesgefahr würde.

Daran ist alles falsch und gefährlich:

1. Die Suizidrate von transsexuellen Jugendlichen wird ohne Evidenz oder Einordnung seitens eines Experten aktivistisch motiviert der Gesellschaft untergeschoben. Doch das gibt die Datenlage nicht her. Dass psychische Komorbiditäten hierfür verantwortlich sein könnten, wie zahlreiche Studien nahelegen,⁶ wird nicht einmal erwähnt.

2. Transsexualität ist keine sexuelle Orientierung. Dies ist eine Begriffsverwirrung (*siehe hierzu Definitionen*)

3. Nach der Begriffsverwirrung folgt wie gewohnt die Bedeutungsverschiebung: Die Suizidrate wird plötzlich auch auf die homosexuellen Jugendlichen übertragen, was aber eine Falschinformation ist.

So entsteht für die jugendlichen Zuschauer das unbegründete Bild einer intoleranten Gesellschaft, die homosexuelle und transsexuelle Jugendliche in den Selbstmord treibt. Unverantwortlich und nicht mehr als Journalismus zu bezeichnen.

Eine Einspielung von Monitor (03:38) informiert darüber, dass – um einem erhöhten HIV-Risiko zu begegnen – Homo- und Transsexuelle Blut spenden können, wenn sie versichern, zwölf Monate keinen Sex gehabt zu haben. „Bei einem Anteil von etwa drei Prozent an der Bevölkerung haben Homosexuelle an dem Anteil der HIV-Infizierten (...) einen hoch zweistelligen Anteil“, sagt ein namentlich nicht vorgestellter CDU-Politiker sehr richtig (*vergleich Fakten*). Dieses wichtige Argument wird von der Moderatorin mit „Würde des Menschen“ vom Tisch gewischt. Dabei kennen sowohl Monitor als auch die Moderatorin offenbar weder die Gesetzes- noch die Problemlage und stellen die Befindlichkeiten von Homo- und Transsexuellen über die Gesundheit von Bluttransfusionsempfängern (inklusive Homo- und Transsexuellen).

Die Fakten hierzu erläutert Prof. Uwe Steinhoff im Anhang unter Fragen/Antworten.

Wie ist das Pornos zu drehen?

[Wie ist das Pornos zu drehen?](#)

27. März 2022 | kommentiert v. Rieke Hümpel (Biologin/Schulbuchredakteurin)

Leeroy will's wissen, heißt dieses Funk-Format – und erklärt in dieser Folge den jugendlichen Zuschauern das Berufsporträt „Pornodarsteller“. Der interviewte Pornodarsteller wurde bereits wegen Kindesmissbrauchs angezeigt, was von Leeroy nicht kritisch hinterfragt wird. Der Beruf „Pornodarsteller“ wird normalisiert und als Idee an die Jugendlichen herangetragen.

Fraglich sind hier die Themen, die der ÖRR für Jugendliche ab 14 Jahren auswählt. Sämtliche Beiträge sind zudem auf YouTube auch für unter 14-Jährige frei zugänglich. Die Pornosendung erreicht nur wenige Tage nach der Erstausrahlung auf YouTube **429.063 Aufrufe!** Hier eine Auswahl: [„Wie ist es, vergewaltigt zu werden?“](#) [„Wie ist es, Prostituierte zu sein?“](#) [„Wie ist es, Domina zu sein?“](#) (mit Schmerzen, Unterwerfung, Fäkalien) [„Wie ist es, abgestochen zu werden?“](#) [„Wie ist es, vom Opa vergewaltigt zu werden?“](#) usw.

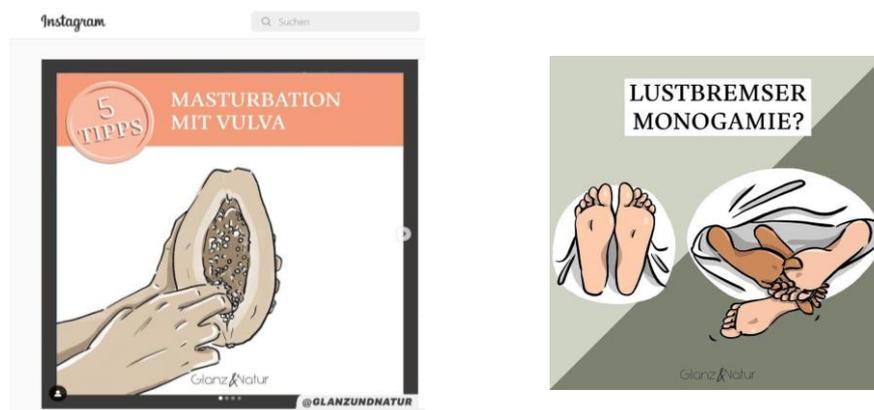


Abb.: Sex wird nicht in Verbindung mit zärtlichen Gefühlen oder Erotik dargestellt, sondern als klinische Lustbefriedigung. Oft werden Geschlechtsorgane losgelöst von Gesichtern und Körpern gezeigt. Promiskuität wird als neue Normalität angepriesen.



Straight family

[Straight Family](#)

4. September 2018 | kommentiert v. Rieke Hümpel (Biologin/Schulbuchredakteurin)

In dieser Serie (mit über 4200 YouTube-Abonnenten und mehr als 160.000 Aufrufen pro Folge) ist das Regiebuch durchgängig woke. Die alte weiße Oma ist homophobe Rassistin, unter der die ganze (queere) Familie leidet. Es ist überdeutlich, dass diese Serie straight eine Agenda verfolgt: Queer-Ideologie wird als Generationenkonflikt gerahmt, und das Feindbild ist die eigene Familie. Wissen Eltern, was hier versucht wird?

Über trans Personen sprechen

[Über trans Personen sprechen](#)

kommentiert v. Rieke Hümpel (Biologin/Schulbuchredakteurin)

ÜBER TRANS PERSONEN SPRECHEN

🙅	👍
Geschlechtsumwandlung	Geschlechtsangleichung/ geschlechtsangleichende Operation
bevor sie zur Frau wurde	vor der Transition
wurde als Junge geboren	Ihr wurde bei der Geburt das männliche Geschlecht zugewiesen
möchte gern eine Frau sein	ist eine Frau und möchte ihren Körper dem Geschlecht angleichen
manche kennen sie noch als [alter Name]	[neuer Name]

MEHR INFOS FINDET IHR IN DER CAPTION!

Quellen: queer-lexikon.de; TransInterQueer e.V.; puls; Deutsche Welle

funk • Folgen

Damit die Beispiele einheitlich & verständlich sind, beziehen sich die Aussagen alle auf den Fall einer trans Frau.

Die Kommentare auf der linken Seite implizieren, dass trans Personen vor der Transition ein anderes Geschlecht hatten. Das stimmt aber für die meisten trans Personen nicht und kann verletzend sein. Z.B. würden viele trans Männer eher von sich sagen, dass sie früher auch schon Männer/Jungs waren, aber als Frauen/Mädchen gelesen wurden.

Als trans (oder transsexuell, transgender und transident) bezeichnen sich Personen, die sich nicht, nicht nur oder nicht ausschließlich dem Geschlecht zugehörig fühlen, das ihnen bei der

Gefällt 92.304 Mal
VOR 5 TAGEN

Melde dich an, um mit „Gefällt mir“ zu markieren oder zu kommentieren.

Abb.: Auch auf Instagram ist Funk stark vertreten. Über 1,2 Millionen Follower sind hier angemeldet! Hier eine Abbildung, deren Quelle Transverbände und ein Glossar der Gender-Ideologie sind. Ungeprüft wird hier Propaganda-Sprech an Jugendliche herangetragen.

reporter

reporter richtet sich an 20 bis 24-Jährige, nach eigenen Angaben „[mutig, unideologisch und ergebnisoffen](#)“. Altersbeschränkungen gibt es nicht, die Beiträge sind auf YouTube problemlos abrufbar. Ein Blick auf die Themenauswahl des Formates „reporter“ schockt: So werben z.B. bei „[Cruising: Freiheit durch Sex mit Fremden?](#)“ (192.149 Aufrufe) oder bei „Ich verkaufe getragene Unterwäsche“ (327.204 Aufrufe) Erwachsene öffentlich für aus unserer Sicht jugendgefährdende Inhalte. An dieser Stelle sei exemplarisch nur ein Beitrag aufgeführt.

Die Grundsatzkritik am Format: Hier wird politischer Aktivismus als Journalismus verpackt. Der Selbsteinschätzung der Redaktion: „Meinung machen andere. Wir machen Journalismus“ können wir noch nicht einmal im Ansatz folgen.

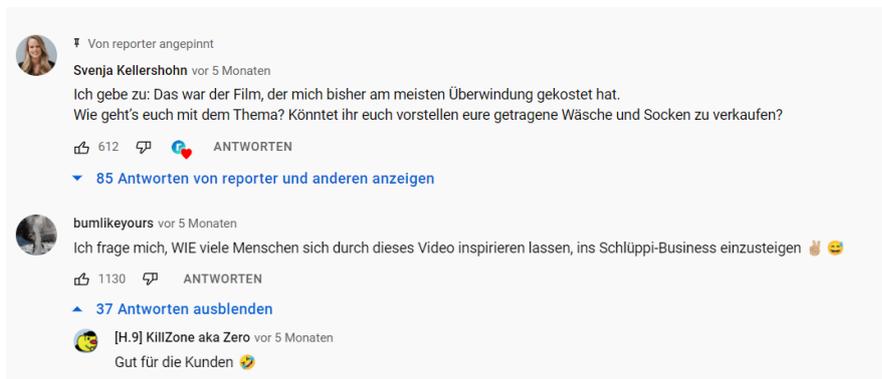


Abb.: Kommentare unter dem Beitrag „Ich verkaufe getragene Unterwäsche“

Trans*Mann und schwanger: Kai hat sein Kind selbst bekommen

[„Trans*Mann und schwanger: Kai hat sein Kind selbst bekommen“](#)

25. August 2021 | kommentiert v. Rieke Hümpel (Biologin/Schulbuchredakteurin)



Der Beitrag beginnt mit einer Fake-News: „Ich treffe einen Mann, der schwanger war“, sagt die Sprecherin von „reporter“. Auch der Teaser fehlinformiert: „Nicht nur Frauen gebären Kinder. Auch trans*, nicht-binäre und intergeschlechtliche Menschen können schwanger werden.“ Es stimmt zwar, dass auch transsexuelle, „nicht-binäre“ und intergeschlechtliche Menschen schwanger werden können. Allerdings nun einmal nur dann, wenn sie Frauen sind. Der Teaser unterstellt, dass man keine Frau sein kann, wenn man trans, „nicht-binär“ oder intergeschlechtlich ist. Diese Unterstellung ist falsch.

Abb.: Nur Frauen können Kinder gebären.

Immer wieder prangert die Reporterin den Hass an, den Transmenschen erfahren würden, ohne dafür eine Quelle zu nennen. Der Interviewte hat davon noch nichts mitbekommen, aber die Reporterin bleibt dabei – ohne jede Evidenz.

Dieser Beitrag erfüllt in keinster Weise den von den Machern von funk an sich selbst gestellten Anspruch an journalistische Qualität (*siehe oben*). Auch der Titel „reporter“ ist irrtümlich. Hier erzählt uns eine unqualifizierte Person einfach ihre vorurteilsbehaftete Meinung; ohne Experten-Befragung, ohne Erwähnung von Risiken/Gegenmeinungen. Wer überprüft eigentlich beim ÖRR die Arbeitsleistung der Mitarbeiter?

Auf Klo

Allein 66 Beiträge zählt die Suchmaschine in der ZDF-Mediathek bei dem Format „Auf Klo“ zum Suchwort „trans“. Auf Klo richtet sich über You Tube, Instagram und TikTok an Jugendliche. Hier nur eine Auswahl.

Ob bei diesem Format gezielt Grooming betrieben wird, kann nicht eindeutig belegt werden, sollte aber selbstkritisch vom ÖRR überprüft werden. Grooming bezeichnet die Annäherung von Erwachsenen an Kinder und Jugendliche in missbräuchlicher Absicht.

Eindeutig werden hier indes Kinder und Jugendliche unter dem Banner von „Aufklärung“ gender-ideologisch indoktriniert. Journalistische Genres werden missbraucht, indem nur eine einzige Meinung über sämtliche Folgen hinweg ausgestrahlt wird. Für die jungen Zuschauer ergibt sich eine vollkommen verzerrte Abbildung der Realität, indem eine kleine ideologische Minderheit omnipräsent zu sein scheint.

Das Gespräch vor laufender Kamera über die intimsten und absonderlichsten Themen führt zudem zu einer Normalisierung, als sei all das eine ganz normale Vorstellung von Sex und Körper. Die Schamgrenze wird herabgesetzt. Liebevoller Zärtlichkeit als Basis sozialen Sexverhaltens kommt überhaupt nicht mehr vor, Sexualität und Körperlichkeit pervertiert.



Abb.: Was soll so eine Abbildung (funk/Glanz und Natur)? Was so ein Thema?

Welche Hygieneartikel benutzt ein Transmann

[Welche Hygieneartikel benutzt ein Transmann](#)

3. Juni 2019 | kommentiert v. Rieke Hümpel (Biologin/Schulbuchredakteurin)

„Nicht nur Frauen kriegen ihre Periode“, sagt die weibliche Transjugendliche Jans. Was eine Falschaussage ist, wenn mit Frauen auch Mädchen mitgemeint sind. Männer bekommen jedenfalls keine Periode. Zehn Minuten wird über Tampons für Männer monologisiert, wie schrecklich doch der „blöde Blick“ von der Kassiererin ist, wenn sie Tampons kauft. Die Bildsprache: ein benutzter (!) Tampon.

Subjektive Meinung einer einzelnen Person wird ohne Faktencheck oder kritische Einordnung übernommen. Entblößende, abstoßende Bild- und Wortsprache.



Abb.: Benutzte Tampons und Blitze über dem Kopf eines Jugendlichen: Auch hier wird die Schamgrenze von Jugendlichen nicht gewahrt.

Was ist Geschlecht denn jetzt? 11 Fakten Auf Klo

<https://www.funk.net/channel/auf-klo-786/was-ist-geschlecht-denn-jetzt-11-fakten-auf-klo-1724109>

1. Dezember 20 | kommentiert v. Rieke Hümpel (Biologin)

„Man weiß nicht so genau, wie viele Geschlechter es gibt – aber Hauptsache, es kommen noch viele dazu“: so bringt dieses Format die Falschinfo bereits im Intro unter. Dann geht es rund: Das biologische Geschlecht wird in Anführungszeichen gesetzt (2:16), als „angeblich“ verunglimpft, die Sprecherin benutzt lieber „bei der Geburt zugewiesenes Geschlecht“. Damit fegt sie, ohne Nennung von wissenschaftlichen Quellen, die gültige Definition von Geschlecht (biologisch) vom Tisch und ersetzt sie durch eine schwammige Aussage:

„Fakt 1: Geschlecht ist kompliziert“... „denn es ist ja so ne komische Mischung aus dem eigenen Identifizieren, dem Zuschreiben anderer, Genitalien, Sprache und Inszenierung.“ Eine alternative Definition von Geschlecht bleibt dieser Beitrag schuldig.

Undefiniert wird der Begriff nun weiterhin benutzt, um weitere Begriffe zu beschreiben. Auch „Fakt 4“ ist eine pure Fake-Information: „Talente und Interessen haben nichts mit dem Geschlecht zu tun.“ (Wobei Geschlecht ironischerweise nun wieder in der biologischen Bedeutung verwendet wird.) Hierzu gibt es internationale Studien, die belegen, dass es durchaus geschlechtstypische Talente (z.B. räumliches Vorstellungsvermögen bei Männern) und Verhaltensweisen gibt.⁷

„Fakt 6: Geschlecht kann sich mit der Zeit verändern.“ (5:37) Auch das ist eine Fake-News, die der ÖRR produziert und verbreitet. Der Mensch kann sein Geschlecht nicht ändern, Menschen sind keine Clownfische.

„Fakt 7: Es gibt mehr als zwei Geschlechter.“ (6:07) Falsch (*siehe Definitionen am Ende des Dokuments*).

„Fakt 8: Divers ist nicht divers genug.“ (06:46) Ungerecht, so die Sprecherin, dass sich nicht alle Transpersonen als divers melden dürften, sondern nur diejenigen, die Varianten der Geschlechtsentwicklung per ärztlichem Attest hätten. Den Begriff „Variante“ bezeichnet sie als „geschwurbelt“. Die Transpersonen würden einfach durch das Raster fallen. Eine Vermischung der grundsätzlich vollkommen voneinander zu trennenden Begriffe Inter- und Transsexualität wird durchgeführt.

„Fakt 9: Cis ist keine Beleidigung.“ Cis ist deshalb eine Beleidigung, weil es ein Propaganda-Begriff aus dem Genderideologie-Glossar ist. Es gibt keine Cis-Frauen, es gibt nur Frauen.

„Fakt 10: Es gibt kein richtig und kein falsch.“ Alles ist richtig, so die Sprecherin.

„Fakt 11: Pronomen.“ Dies ist kein Fakt, es ist ein Griff ins Genderideologie-Glossar.

Der gesamte Beitrag klingt wie aus der Feder eines Transaktivisten. Wer sitzt in der Redaktion? Sitzen in der Redaktion dieses Formates des ÖRR Transaktivisten, die unkontrolliert ihre Propaganda an Jugendliche herantragen können?

8 Dinge, die du zu einer Transperson (nicht) sagen solltest

[„8 Dinge, die du zu einer Transperson \(nicht\) sagen solltest“](#)

Auf Klo 29. Juli 2019 | kommentiert v. Rieke Hümpel (Biologin/Schulbuchredakteurin)

„Das binäre Geschlechtssystem bedeutet, dass es diese Einteilung in männlich und weiblich gibt. Es gibt allerdings auch Dinge dazwischen, Dinge außerhalb“, fantasiert die (ja was eigentlich?) Moderatorin Ma (?), die sich als „Es“ bezeichnet. Geschlecht wird zugewiesen. „Du fühlst dich als Mann: Du bist ein Mann“, offene Propaganda gemixt mit einer nicht enden wollenden Reihe von Falschaussagen.

Transmann: Früher vs. Heute

[Transmann: Früher vs. Heute](#)

21. Dezember 2018 | kommentiert v. Rieke Hümpel (Biologin/Schulbuchredakteurin)

Die weibliche Transperson Elias berichtet von seiner Transition. Transition wird als Erfüllung aller Wünsche dargestellt. Hinterlegt mit sanfter Musik. Auch andere Queere werden interviewt. Welche Rolle der „Support“ (!) der Eltern hat, wird hier erläutert. Eltern müssen natürlich hinter dem Wunsch stehen, das Hinterfragen steht gar nicht zur Diskussion. Alle sind glücklich; ein Pseudo-Reportage-Format.

Dating als Transfrau

[Dating als TRANSFRAU](#)

20. Dezember 2018 | kommentiert v. Rieke Hümpel (Biologin/Schulbuchredakteurin)

Lisa Sophie Laurent interviewt eine vollbusige, männliche Transperson. Auch hier wieder: ein Pseudo-Interview, die Interviewerin ist voller Mitgefühl und bestätigt nur, nickt und lacht. Keine einzige kritische Frage.

Pseudo-Interview

Was sind deine Pronomen?

[Was sind deine Pronomen?](#)

12. Oktober 2021 | kommentiert v. Rieke Hümpel (Biologin/Schulbuchredakteurin)

Offene Gender-Propaganda. Die frei wählbaren Pronomen gehören zum Gender-Glossar, also zum Gender-Neusprech. Auf Klo vom ÖRR stellt sie als normal und zeitgemäß vor. Die einzigen, die damit nichts anfangen können, sind einige am Anfang des Spots eingestrahelte „alte weiße Leute“. Somit wird der Eindruck erweckt, es handele sich um einen Generationenkonflikt und nicht um einen Konflikt zwischen naturwissenschaftlicher (es gibt zwei biologische Geschlechter) und ideologischer Sicht (jeder kann sein Geschlecht frei wählen).

Wie ist dein Orgasmus?

[Wie ist dein Orgasmus?](#)

20. Dezember 2018 | kommentiert v. Rieke Hümpel (Biologin/Schulbuchredakteurin)

Zehn intime Fragen an eine männliche Transperson. Es wirkt wie ein Interview mit einer Pornodarstellerin. Ist das altersgerecht? Warum wird das Thema in dieser Weise behandelt?

DIE DA OBEN!

DIE DA OBEN! wird produziert von funk und soll über hitzige Debatten aus dem Parlament berichten. Es ist ein Format auf Facebook und YouTube (mit 196.000 Abonnenten)

„Was ist eine Frau?“

[„Was ist eine Frau?“](#)

14. März 22 | kommentiert v. Rieke Hümpel (Biologin/Schulbuchredakteurin)

Ein unklares Format: Hier wird so getan, als würde neutral informiert, aber in Wirklichkeit spult Jan Schipmann locker-flockig, „seht ihr, Leute“, woke Meinungsmache ab. Sein Fazit ist eine Fake-News (siehe unten Steinhoff zur Sendung „Quarks: Junge oder Mädchen?“): „Über das Geschlecht entscheiden bisher einige wenige.“ Und er findet, das müsse sich ändern. Es redet von Türstehern, ignoriert biologische Erkenntnisse (siehe Definitionen). Er bewirbt offen das Selbstbestimmungsgesetz.

Zuvor reiht er in den ersten zehn Minuten des 16-minütigen Beitrags in unfassbar unreflektierter und unjournalistischer Weise die Stimmen der „Queer-Politiker“ Sven Lehman, Tessa Ganserer und Jens Brandenburg aneinander. Gegendarstellungen gibt es nicht. Die Fehlinfos dieser Leute (auch z.B. über das Bundesverfassungsgericht) werden einfach stehen gelassen.

Von der Gegenseite ist niemand vor die Kamera gebeten worden. Zwei Minuten werden zum Teil aus dem Kontext gerissene Zitate von Henrichmann von der CDU und von Storch aus der AfD gewidmet – die große feministische Gegenbewegung sowie die Kritik der Homosexuellen wird nur in einem Nebensatz erwähnt, zu Wort kommt niemand.

Besonders hervorzuheben ist die einseitige Darstellung des TSG. So stelle das TSG „extrem hohe Hürden“ (2 Gutachten, die es völlig zu Recht gibt) für einen Wechsel des Geschlechtseintrages auf. Die wären auch noch „verdammt teuer (500-1.500 Euro)“ (sowas! Für eine Bruststraffung nach drei Jahren Stillen zahlt die Frau SELBST 3000 Euro aufwärts, während die in die Zehntausende gehenden OPs von Transsexuellen bis zur Entfernung des letzten Bartstoppels von der Krankenkasse bezahlt werden). „Und es werden auch noch intime Sachen abgefragt!“ Das ist allerdings nötig, „da der Wunsch nach einer ‚Geschlechtsumwandlung‘ auch eine Lösungsschablone für psych. Störungen, Unbehagen mit etablierten Geschlechtsrollenbildern oder für die Ablehnung einer homosexuellen Orientierung sein kann.“ Dies ist die Aussage des BVerfG 2011. Das Gericht hat diese Haltung 2017 nochmals bestätigt.

Kurz, bei der Sendung handelt es sich um faktenfreie Meinungsmache für die Jüngsten!

Y-Kollektiv

Y-Kollektiv ist ein YouTube-Kanal von funk mit fast einer Millionen Abonnenten (Stand Okt. 21)

Chemsex

[Chemsex](#)

14. März 22 | kommentiert v. Rieke Hümpel (Biologin/Schulbuchredakteurin)

Dieser Beitrag wurde nachträglich hinter die Anmeldemaske gesetzt. Weit über eine halbe Millionen Aufrufe verzeichnet diese Reportage, in der ein jugendlicher Reporter schwule Männer dabei filmt, wie sie Gruppensex mit anderen Homosexuellen haben und sich dabei Crystl anal einführen.

Es ist das einzige Video, was wir hier mit Altersbeschränkung gesehen haben. Dabei sind auch andere Themen maximal verstörend. Es stellt sich die Frage: Ist das der Auftrag des ÖRR oder ist es nicht vielmehr jugendgefährdend bzw. Grooming? Nicht thematisiert wird etwa, dass ein Mitwirkender, Tazio Müller, HIV-positiv ist. In einem [taz-Beitrag](#) von 2017 sagt er im Zusammenhang mit Chem-Sex: „Ja. So jemand wie ich ist in Berlin spätestens nach ein paar Jahren HIV positiv.“

Was macht das mit Ihnen, wenn Sie das lesen?



Abb.: Auch Drogen im Anus und Gruppenfick gehören für den ÖRR zur „ganz normalen“ Aufklärungsarbeit dazu. Ob Eltern das auch so sehen?

„Ich bin auf der Suche nach einem Schlachter“ beginnt der Sprecher in diesem Video gut gelaunt: [Inside Kannibalismus-Szene](#) (frei zugänglich und über 2,5 Millionen Aufrufe)

Jugendliche dürfen dabei zusehen, wie Blut aufgeleckt wird und an den berausenden Gefühlen der Bluttrinker teilnehmen: [Menschenblut trinkende Szene](#) (frei zugänglich und 1,3 Millionen Aufrufe)



Abb.: Die kleinen Schlürferäusche sind mit eingefangen bei diesem bluttrinkenden Erwachsenen. Die Jugendreporterin des ÖRR sitzt direkt daneben.

Quarks

Quarks begann als Wissenschaftsmagazin mit Ranga Yogeshwar, hat aber mittlerweile auch eine große Reichweite in den sozialen Medien. So wurde 2018 ein YouTube-Kanal erstellt, der 661.000 Abonnenten und über 130 Millionen Aufrufe verzeichnet (Stand Februar 2022). Vergleich: Die Zeitung die WELT hat 150.000 Abonnenten.

„Warum Frauen medizinisch benachteiligt sind“

„Warum Frauen medizinisch benachteiligt sind“

Aktualisiert am 3. Januar 2022 | Dr. Michael Hümpel

Mathias Tertilt von der QUARKS-Redaktion hat sich die Frage vorgenommen, „Warum Frauen medizinisch benachteiligt sind“. Es wird also nicht untersucht ob, sondern nur *warum* Frauen medizinisch benachteiligt sind. Wenn der Autor nur nach den Gründen sucht, sollte seine Behauptung bewiesen sein. Ist sie aber nicht, denn für eine medizinische Benachteiligung von Frauen gibt es keine belastbaren Daten (1, 2).

Untersuchen wir zwei Behauptungen, die eine selektive Benachteiligungen von Frauen in der Arzneimittelforschung und Entwicklung zum Gegenstand haben. Der Autor nutzt diese Beispiele zudem zur Wiederholung einer schon länger umhergeisternden Behauptung, nämlich dass „bislang [...] allerdings eher männliche Probanden, Denkweisen und Entscheidungen die Gesellschaft geprägt“ haben.

Der Autor geht in seiner „Untersuchung“ so vor, wie es von den Gender-Studies bekannt ist: Zuerst wird das Ergebnis (Datenlücke) behauptet und dann werden die dazu passenden „Daten“ selektiv ausgesucht.

Beispiel 1: Die Symptomatik bei Herzinfarkten ist bei Mann und Frau etwas unterschiedlich. Die Infarkte bei Frauen werden nicht so schnell erkannt wie bei Männern. Das ist so, wird in der Sendung behauptet, „weil es jahrzehntelang keine oder zu wenige Untersuchungen mit Probandinnen gegeben hat.“ Das Beispiel fällt in den Bereich Pathophysiologie. In der medizinischen Forschung ist ein Proband aber eine *gesunde* Testperson, an der eine Herzinfarktsymptomatik nicht erforscht werden kann. Behauptung und Begründung passen also nicht zusammen, die Behauptung einer Benachteiligung von Frauen konnte nicht bewiesen werden.

Beispiel 2: Es wird von einer unterschiedlichen Wirkung von Digoxin (Herzmedikament) bei Mann und Frau berichtet. Es wird behauptet: „Es (*Digoxin*) verkürzt das Leben von Frauen, nicht aber das der Männer.“ Der Autor zitiert eine epidemiologische Studie der „Digitalis Investigation Group“ aus den USA. Daten von 6800 Herzinfarktpatienten waren im Vergleich der Geschlechter untersucht worden. Es wurden geringe Unterschiede in der Todesrate gefunden. Eine medizinische Begründung konnte nicht benannt werden. Insbesondere lag die um etwa 5.8% höhere Todesrate bei Frauen nicht an einer höheren Dosierung, denn die Männer hatten die höhere Dosis eingenommen. In den Wirksamkeitsstudien der Phase III, die selbstverständlich Frauen und Männer eingeschlossen hatten, waren keine geschlechtsspezifischen Unterschiede erkannt worden. Rückwirkende Studien der zitierten Art haben erhebliche Begrenzungen und können keinen Beweis für eine Beobachtung erbringen. Aber der Autor erklärt trotzdem: Die Frauen wurden benachteiligt und müssen daher häufiger an Digoxin sterben.

Die Vorstellung, Frauen würden in der Arzneimittelentwicklung sozusagen sexistisch übersehen, verkennt deren Historie. Tatsächlich wird auf Frauen gerade in besonderer Weise Rücksicht genommen, und zwar aufgrund der Tatsache, dass Frauen, anders als Männer, schwanger werden können. So markierte die Contergan-Tragödie von 1961 einen Wendepunkt in der

Arzneimittelentwicklung. Die Missbildungen durch Thalidomid hätten vermieden werden können, wenn die Substanz in Tierversuchen (Affe) ausreichend untersucht worden wäre. Das war aber zu der damaligen Zeit keine Forderung der Zulassungsbehörden, wurde es aber anschließend. Die moderne Toxikologie war begründet. Sie untersucht neue Wirkstoffe oder Kombinationen u.a. an Tieren beiderlei Geschlechtes oder nur an dem Geschlecht, für das der Wirkstoff verwendet werden soll. Drastische pharmakologische oder toxikologische, auf das Geschlecht zurückzuführende Effekte sind also aus dem Tierversuch bekannt.

Aus Sorge, dass eine Frau als Probandin schwanger werden könnte, wurden Frauen seit Contergan aus den ersten Studien eines neuen Wirkstoffs am Menschen (Phase I) verbannt (3). Daraus kann keine „weibliche Datenlücke“ konstruiert werden, denn Wirksamkeit und Nebenwirkungen werden in den folgenden klinischen Entwicklungsphasen ermittelt. (Herr Tertilt spricht übrigens bei Contergan von Fehlgeburten. Die gab es zwar auch, aber die Tragödie waren die Missbildungen.)

Die FDA (die amerikanische Food and Drug Administration) wechselte 1993 ihre Einstellung und verfügte, dass nun auch wieder Frauen in den ersten Studien mit neuen Arzneimitteln einbezogen werden sollten (4). Da aber die Einbeziehung von Frauen im gebärfähigen Alter eine strikte Kontrazeption notwendig macht, müsste vorher eine Arzneimittelwechselwirkung mit verschiedenen (oralen) hormonalen Kontrazeptiva untersucht werden. Daher werden bis heute in den ersten Verträglichkeitsstudien mit steigenden Dosen ganz überwiegend Männer untersucht – es sei denn, das Medikament soll später ausschließlich/überwiegend für Frauen verwendet werden. Die Untersuchungen im Rahmen der Phase I sind dann weiter sehr vielfältig und dem Entwicklungsziel angepasst. Es gibt (meist pharmakokinetische) (Einzeldosis-)Studien zum Geschlechtsunterschied, zu ethnischen Unterschieden (Kaukasier, Schwarze, Japaner, Hispanics), zum Einfluss des Alters, zur Abhängigkeit von Grunderkrankungen (z.B. Leber, Niere), von Wechselwirkungen mit oft gleichzeitig verabreichten anderen Arzneien, zur Nahrungsaufnahme, zur Abhängigkeit von genetischen Polymorphismen bestimmter, den Arzneistoff abbauenden Enzyme u.a.m..

In den nächsten Entwicklungsphasen (Phasen II und III) werden nicht mehr nur die Verträglichkeit, sondern auch die Wirkungen und Nebenwirkungen geprüft. Selbstverständlich werden in diesen Studien Frauen einbezogen, wenn das Arzneimittel auch für Frauen gedacht ist. Das ist im ureigenen Interesse der entwickelnden Firma. Entsprechende Erhebungen (1,2, 5, 6) haben gezeigt, dass die für eine Zulassung relevanten Studien sehr wohl die Geschlechterverteilung der späteren Patienten widerspiegeln haben, also Frauen nicht benachteiligt wurden in der Datenerhebung. Die Vielzahl der Variablen, welche die Wirkung und die Häufigkeit von Nebenwirkungen eines Arzneimittels beeinflussen können, sind in den allermeisten Fällen nicht mit Hilfe von Probandenstudien zu untersuchen. Deshalb werden die Variablen (Geschlecht, Alter, Gewicht, Grunderkrankungen, Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln u.a.m) über den Studientyp der Populations-Pharmakokinetik qualifiziert und quantifiziert.

Im Positionspapier (2) des Verbandes forschender Arzneimittelfirmen (vfa) sind diese Zusammenhänge klar dargelegt:

Bei der Erprobung von Medikamenten lassen sich in der Tat oft statistische Unterschiede zwischen Frauen und Männern finden, wenn es um die mittlere Konzentration und Verweildauer von Wirkstoffen im Blut geht. Diese Differenzen sind aber fast immer geringer als die individuellen Unterschiede von Mensch zu Mensch. Anders gesagt: Ob man dick oder dünn, trainiert oder untrainiert ist, ob man junge oder alte Nieren hat, ob man raucht oder nicht – all das ändert das Verhalten eines Medikaments im Körper stärker als das Geschlecht.

Es gibt also keine medizinische Benachteiligung von Frauen. Der Gender Data Gap bei der Arzneimittelentwicklung ist eine Erfindung.

Quellen

1: <https://www.vfa.de/de/arzneimittel-forschung/so-funktioniert-pharmaforschung/geschlechtsunterschiede-in-der-medikamentenwirkung.html>

2: vfa-Positionspapier Berücksichtigung von Frauen und Männern bei der Arzneimittelforschung (als pdf zu erhalten über: <https://www.vfa.de/de/arzneimittel-forschung>)

3: <https://www.fda.gov/science-research/womens-health-research/gender-studies-product-development-historical-overview>

4: Guideline for the Study and Evaluation of Gender Differences in the Clinical Evaluation of Drugs, Federal Register 1993, 58 (139): 39406-16

5: Deutsche Bundestag Drucksache 17/6634 vom 20. Juli 2011

6: Deutsche Bundestag Drucksache 19/16409 vom 24. Januar 2020)

„Wie unser Geschlecht entsteht“

[„Wie unser Geschlecht entsteht“](#)

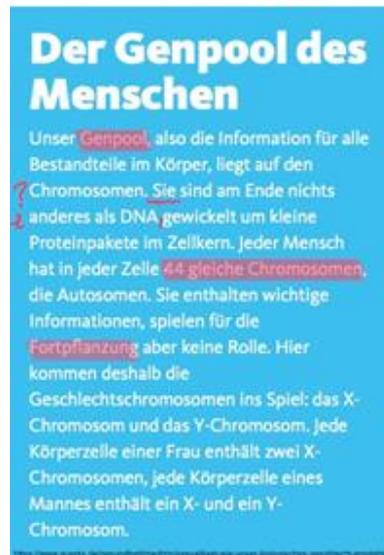
Aktualisiert am 3. Januar 2022 | Kommentiert von Dr. Antje Galuschka und Prof. Uwe Steinhoff

Einführung: „*Welches Geschlecht hat unser Kind?*“ *Gene und Hormone entscheiden über unser Geschlecht, aber so eindeutig ist es nicht immer.* Auf dieser Website erklärt die Wissenschaftsjournalistin Lara Schwenner in fünf Abschnitten, wie sich das Geschlecht entwickelt.

1. Ist es immer eindeutig, welches Geschlecht entsteht?

Hier wird postuliert, dass Forscher das biologische Geschlecht „heute“ auf verschiedenen Ebenen bestimmen: Chromosomen, Keimdrüsen, Hormone, innere und äußere Geschlechtsorgane. Die in den Erklärungen verwendeten Formulierungen implizieren, dass die Zuordnungen wandelbar seien: „XX gilt als weiblich“, „Vulva und Vagina gelten als weiblich, Penis als männlich“. Es wird sehr verkürzt Intergeschlechtlichkeit („medizinisch auch Intersexualität genannt“ – das ist nicht korrekt, die Bezeichnung ist „Störung der Geschlechtsentwicklung (DSD)“ oder „Variationen der Geschlechtsentwicklung (VSD)“) erklärt: „... - ein Mensch ist also biologisch nicht eindeutig weiblich oder männlich. Manche Fachleute sprechen deshalb auch vom Geschlechterspektrum.“ Das ist falsch. Es gibt kein Geschlechterspektrum, denn Varianten der Geschlechtsentwicklung können diagnostiziert und voneinander unterschieden werden.

2. Biologische Entwicklung – Die Rolle der Gene



Es wird behauptet, dass die Kombination der Geschlechtschromosomen das Geschlecht eines Menschen bestimme: XX = weiblich, XY = männlich. Das ist nicht richtig. 45,X und 45,XO sind auch weiblich. Das Geschlecht ist definiert durch Keimzellen, nicht Chromosomen. Die Chromosomen sind nur ein Mechanismus, der die Entwicklung kontrolliert.

Es folgt der Verweis auf den ersten Abschnitt, in dem erklärt wird, dass das Geschlecht eines Menschen „am Ende“ nicht nur von der „Gen-Kombination“ abhängt. Hier scheint es eine Begriffsverwirrung zu geben, denn es sind die Geschlechtschromosomen, welche die Entwicklung des Geschlechts bestimmen, also keine „Gen-Kombination“. (Anmerkung: Die Funktion des SRY-Gen, das die männliche Entwicklung induziert, wird im nächsten Abschnitt erklärt.)

Der Abschnitt enthält einen Exkurs: „Der Genpool des Menschen“ (siehe Abb.). Die Erklärung ist sowohl sprachlich als auch fachlich inkorrekt. Richtig ist, dass ein „Genpool“ die Gesamtheit von Genen einer bestimmten Gruppe (Population) von Individuen ist, die sich geschlechtlich fortpflanzen. Was die Autorin eigentlich meint, ist das „Genom“, also das gesamte Erbgut eines einzelnen Organismus. Was die sprachliche Ungenauigkeit angeht: Was ist zu Beginn des 2. Satzes mit „sie“ gemeint? Gene oder Chromosomen? Aus dem Kontext und mit Vorwissen kann man auf Gene schließen.

In Bezug auf „gleiche Chromosomen“: Richtig ist, dass fast jede Körperzelle einen identischen Satz von 44 Autosomen enthält und zusätzlich die Geschlechtschromosomen in der Kombination XX oder XY (außer in Fällen von DSD). Jedes Autosom kommt paarweise vor, es liegen also jeweils zwei gleiche Autosomen vor (ein Chromosom stammt aus der Eizelle, das andere aus dem Spermium). Dass die Autosomen für die Fortpflanzung unwichtig sind, ist nicht richtig. Gemeint ist hier wahrscheinlich aber, dass die Autosomen nicht das Geschlecht bestimmen, sondern die Geschlechtschromosomen.

Hoden oder Eierstöcke?

Richtig ist, dass das SRY-Gen die Entwicklung der Hoden induziert (Anmerkung: SRY-Gen steht für „Sex determining region of Y-Gen“). Es fehlt ein Hinweis darauf, was passiert, wenn das SRY-Gen fehlt oder defekt ist oder wenn sich das SRY-Gen auf einem X-Chromosom befindet.

3. Biologische Entwicklung – Die Rolle der Hormone

In diesem Abschnitt wird sehr kurz auf die wichtigsten Sexualhormone Östrogen und Testosteron eingegangen. Die blumige Sprache hinterlässt Fragen: „Es werden auch andere Hormone gebildet, die den mutmaßlichen Uterus und die Eileiter zum Schrumpfen zwingen“ sowie „Und der Mangel an Testosteron führt dazu, dass die männlichen Leitungen verdorren.“. Was ist ein „mutmaßlicher Uterus“? Passieren diese Vorgänge während der Embryonalentwicklung oder später? Es stimmt, dass Sexualhormone nicht nur die Geschlechtsentwicklung beeinflussen. An dieser Stelle wären Beispiele hilfreich, die andere Wirkungen von Östrogen und Testosteron beschreiben. Im übrigen ist zwar richtig, dass man Sexualhormone nicht in weiblich oder männlich einteilen kann (allenfalls kann man sagen: „kommt eher bei Männern vor,“ „kommt eher bei Frauen vor“), aber dies liegt nicht an fließenden Grenzen zwischen weiblich und männlich, sondern daran, dass sich weiblich und männlich über Keimzellen, nicht über Hormone definiert – eine Tatsache, welche die Sendung unterschlägt.

In dem Artikel wird nicht erklärt, dass sich die Zugehörigkeit zu einem der beiden Geschlechter über die Art der Keimzellen definiert. Die Abschnitte eins bis drei sollten dringend überarbeitet werden, denn sie sind sprachlich ungenau und inhaltlich an mehreren Stellen falsch. Der gesamte Artikel wird dem Anspruch von Mustafa Benali (laut Impressum verantwortlich für „Wissenschaft – Quarks“) „Quarks als Deutschlands erfolgreichste Wissensmarke aufzubauen“ nicht gerecht. Außerdem wirft die mangelnde Qualität ein schlechtes Licht auf andere Inhalte von Quarks.

„Mädchen oder Junge? Warum es mehr als zwei Geschlechter gibt“

[„Mädchen oder Junge? Warum es mehr als zwei Geschlechter gibt“](#)

10. April 2018 | Verfügbar bis 10. April 2023 | Kommentiert von Prof. Uwe Steinhoff (Philosoph)

Die hier von Prof. Steinhoff aufgelisteten Fehler werden in den meisten der in dieser Liste aufgeführten Beiträge des ÖRR reproduziert. (Die Langversion dieser Besprechung finden Sie im Anhang). Unsere Wissenschaftlergruppe ordnet diese Sendung von 2018 als möglichen Urquell nachfolgender Falschmeldungen in Beiträgen des ÖRR ein.

Folgende Falschmeldungen werden hier in Umlauf gebracht (und von Prof. Uwe Steinhoff wissenschaftlich widerlegt):

- Geschlecht sei ein Spektrum und Menschen könnten als Zwitter auf die Welt kommen
- 30 Tage alte Embryonen seien intersexuell
- Verwechslung der Vielfalt der Ausprägung zweigeschlechtlichen Lebens mit der Vielfalt der Geschlechter (es gibt tatsächlich nur zwei, aber innerhalb beider große Variationsbreiten des Phänotyps)
- menschliche Gehirne hätten einen „Geschlechtermix“
- es gäbe ein weibliches oder männliches Denken

Steinhoff nimmt exemplarisch ein unprofessionelles Studiendesign unter die Lupe und die zudem ideologischen und falschen Rückschlüsse hieraus. Damit spricht er das grundsätzliche Problem einer **unwissenschaftlichen Gender-Forschung** an, deren Ergebnisse dann in Fernsehbeiträgen zu Fehlinformationen oder zumindest verzerrten Bildern führen können.

Weiterer zentraler Kritikpunkt sind **schwammige Begriffe**: Er kritisiert, dass die Begriffe, über die der Beitrag „aufklären“ möchte, nicht von den Journalisten definiert werden (z.B. Geschlecht und Geschlechtsidentität). Er verweist auf das Problem, dass unklare Begriffe die Sicht trüben, und damit das Gegenteil von Aufklärung sind.

Auch geht er auf **Forderungen des Redakteurs an den Zuschauer** ein, falsche Fakten aus moralischen Motiven als richtig „anzuerkennen“.

„Intersexualität – Warum es mehr als zwei Geschlechter gibt“

[„Intersexualität – Warum es mehr als zwei Geschlechter gibt“](#)

Kommentiert von Prof. Uwe Steinhoff (Philosoph)

Mai Thi Nguyen-Kim moderiert die Sendung, die letztlich ein Wiederaufguss der von Ranga Yogeshwar moderierten „Quarks“-Sendung „Junge oder Mädchen?“ ist. Die Sendung benutzt dieselben Einspieler und macht dieselben Falschaussagen, insbesondere zur „Vielgeschlechtlichkeit“. Wie auch bei Yogeshwar fehlt jede Definition von „Geschlecht.“

Anders als Yogeshwars Sendung jedoch propagiert die Moderatorin das „Selbstbestimmungsgesetz,“ inklusive seiner Anwendbarkeit auf 14-jährige. Die heftige Kritik hieran, auch von Ärzten, wird nicht erwähnt; gesundheitliche Gefahren verschwiegen.

Das Thema Intersexualität ist der Sendung besonders wichtig. Die Moderatorin erklärt:

„Auch in der Medizin findet ein Umdenken statt. Inzwischen spricht man nicht mehr von ‚Störungen‘, sondern von differences of sexual development, also Unterschieden in der sexuellen Entwicklung. Das

ist auch nur richtig, denn Intergeschlechtlichkeit ist eigentlich etwas Grundnatürliches, wenn wir an den Anfang unseres Lebens denken.“

Frau Nyugen-Kim macht hier eine Falschaussage nach der anderen. In der Medizin findet *kein* Umdenken statt, und zwar aus guten Gründen, denn Intersexualität ist fast immer mit [massiven Krankheitsbildern verbunden](#).⁸ Und folglich werden die verschiedenen Formen der Intersexualität (es gibt um die 50) auch wieder in der gerade kürzlich erst in Kraft getretenen ICD 11, der *International Classification of Diseases*, medizinisch als *Störungen* (disorders) der geschlechtlichen Entwicklung kategorisiert. *Störungen* der geschlechtlichen Entwicklung stehen aber gewiss nicht „grundnatürlich“ „am Anfang unseres Lebens“.

WDR

Der [WDR](#) ist die größte Sendeanstalt der ARD und nach der BBC der zweitgrößte Sender Europas. 2019 betragen die Einnahmen des WDR über die Rundfunkbeiträge 1,2 Milliarden Euro.

„Männlich oder Weiblich? Das dritte Geschlecht“

[„Männlich oder Weiblich? Das dritte Geschlecht“](#)

7. Juni 2018 | kommentiert v. Marie Vollbrecht (Biologin) und Rieke Hümpel (Biologin/Schulbuchredakteurin)

In diesem Beitrag werden wieder einmal die Begriffe intersexuell und transsexuell vermischt. Richtig ist: Intersexuelle leiden unter einer Störung der Geschlechtsentwicklung, während Transsexuelle unter dem Gefühl der Nichtzugehörigkeit zu ihrem körperlich eindeutigen Geschlecht leiden. Die Begriffsverwirrung dieser beiden grundsätzlich unterschiedlichen Gruppen ist eine Methode der Transaktivisten zur Erreichung ihrer politischen Ziele (*siehe hierzu auch Definitionen und Fakten im Anhang*), die indes in fast allen eingesehenen Beiträgen des ÖRR kritiklos von den Redakteuren übernommen wird. Fachlich ist diese Vermischung falsch und nicht haltbar.

Im Beitrag werden drei Menschen als intersexuell vorgestellt. Eine davon: Talisha. Ihre Beschreibung ist merkwürdig: Sie sei in Wahrheit immer schon weiblich gewesen. Sie hat laut ihrer Aussage einen Penis und angeblich "voll funktionsfähige Eierstöcke". Sie erzählt über Pläne einer Schwangerschaft mit Uterustransplantation, ihr Mann sieht indes „Risiken“. Während die anderen ihren Leidensweg mit DSD beschreiben, macht Talisha BDSM-Bilder in einer Scheune, der „Awareness“ wegen. Anschließend kommt Talisha auch noch bei [Jetzt](#) zu Wort wo sie Folgendes beschreibt: Während eines CTs kam angeblich heraus „dass ich Organe zu viel habe – also männliche und weibliche“. Interessant: Auch hier bleibt die Beschreibung oberflächlich.

Dieser Beitrag erhielt allein auf YouTube 21.600 Daumen hoch. Wurde hier seitens der Redaktion ein Faktencheck vorgenommen? Fand die Redaktion es taktlos nachzufragen? Ist Talisha ein medizinisches Wunder oder doch eine männliche Transperson? (Unter Menschen ist nie ein Fall echter Zwitterigkeit nachgewiesen worden.)

„Feminismus trifft auf Identitätspolitik“

[„Feminismus trifft auf Identitätspolitik“](#)

26. Januar 22 | kommentiert Prof. Ilse Jacobsen (Prof. für Mikrobielle Immunologie) und Rieke Hümpel

In diesem WDR-Beitrag wird die Kulturwissenschaftlerin Mithu Sanyal interviewt. Sie soll die Diskussion um die männliche Transperson Ganserer einordnen. Leider passieren ihr dabei gravierende Fehler. Man wundert sich: Findet gar keine redaktionelle Überprüfung der Inhalte beim WDR statt?

Mithu Sanyal behauptet,

- dass es bald ein neues TSG geben wird, mit dem man ohne Auflagen sein (rechtliches) Geschlecht einfach ändern könne. Dies passiert in einer Vorwegnahme – denn angesichts des Widerstandes gegen das Gesetz ist dessen Verabschiedung keineswegs ausgemacht.
- dass aktuell Ärzte und Gerichte entscheiden, welches Geschlecht man hat. Dies ist als politischer Aktivismus zu werten, denn Lebewesen haben bei der Geburt ein Geschlecht, das dann nur noch zu bestimmen ist.
- Emma-Redakteurinnen seien existenzialistische Feministinnen, die behaupten, dass Frauen grundsätzlich anders seien als Männer (bezieht das aber auf abstrakte Eigenschaften, nicht auf Körperlichkeit). Hiervon leitet sie ab, dass männliche Transpersonen und Frauen doch im gleichen Boot säßen und kann die Feministinnen nicht verstehen. Diese „Einordnung“ spiegelt indes nicht die Sicht der Emma-Redakteurinnen wider, die hierzu ja naheliegender Weise auch einmal befragt hätten werden können. Doch es bleibt – wie bei allen anderen Beiträgen – bei einer einseitigen Darstellung.

MDR Jump

MDR Jump ist vom Mitteldeutschen Rundfunk. Bundesweit hören laut der [Media-Analyse Audio](#) täglich etwa 1 Million Menschen MDR Jump.

„Gibt es mehr als zwei Geschlechter?“

[„Gibt es mehr als zwei Geschlechter?“](#)

1. März 2021 | Kommentiert von Dr. Michael Hümpel (Biochemiker) und Prof. Uwe Steinhoff (Philosoph)

Diesem Beitrag fehlt die Autorenzeile, niemand zeichnet sich also für den Inhalt verantwortlich. Aufhänger ist ein Artikel von Olaf Hiort, dem Leiter des Hormonzentrums für Kinder und Jugendliche des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein in Lübeck, in „Spektrum der Wissenschaft“, der u.a. die Einflussgrößen bei der embryonalen Geschlechtsentwicklung schildert.⁹

Dabei zieht der Autor falsche Schlüsse. So steht im Artikel von Hiort: „Wir wissen heutzutage, dass das chromosomale Geschlecht, die typische Konstellation XX oder XY, weder das äußere Geschlecht noch die geschlechtliche Selbstwahrnehmung eines Menschen eindeutig festlegt. Die Gene geben lediglich wieder, welches Potenzial üblicherweise im Bauplan des Menschen ausgeschöpft wird.“

Der namenlose Jump-Redakteur schließt daraus: „Es existieren also, das sei hier vielleicht schon einmal festgehalten, mehr als zwei Geschlechter. Da gibt es nichts zu diskutieren.“ Das ist natürlich falsch. Erstens ist in der Biologie das Geschlecht unter Bezugnahme auf *Arten von anisogametischen Keimzellen* definiert (siehe *Definitionen*), nicht über Chromosomen. Da es nur zwei Arten von

anisogametischen Keimzellen gibt, gibt es auch nur zwei Geschlechter. Hiort selbst liefert übrigens keine Definition von Geschlecht, welche seine Behauptungen oder die der Sendung stützen könnten.

Hiort erklärt weiter: „Die Kategorien Mann und Frau bilden eine Art Rahmen, innerhalb dessen vielfältige Ausprägungen von Geschlechtlichkeit möglich sind – sowohl genetisch, anatomisch und hormonell als auch psychologisch und sozial. Diese Varianten sind jedoch nicht krankhaft, sondern sollten als natürliches Spektrum der Geschlechtsentwicklung verstanden werden.“

Erstens sind die „vielfältigen Ausprägungen von Geschlechtlichkeit“ keine Geschlechter. Weiblicher Spargel stellt eine andere Ausprägung des weiblichen Geschlechts dar als Natalie Portman. Aber beide, Portman und der weibliche Spargel, gehören demselben Geschlecht an: dem weiblichen. Kurz, dass es zwischen weiblichen Wesen verschiedener Arten und weiblichen Wesen derselben Art (etwa Menschen) enorme Variationsbreiten des Phänotyps gibt, ändert an der Binarität des Geschlechts rein gar nichts.

Umgekehrt ändert der Umstand, dass es viele Normvarianten, also nicht krankhafte Varianten des Phänotyps eines Geschlechts gibt, nichts daran, dass es sehr wohl auch krankhafte gibt. Hiort möchte es so darstellen, als sei Intersexualität eine schlichte Normvariante. Dies ist falsch. Auch die derzeit gültige ICD-11 (International Classification of Diseases) fasst solche Phänomene nach wie vor als Störungen, nicht als bloße Normvarianten (schließlich gehen sie mit erheblichen gesundheitlichen Problemen einher¹⁰). Die Frage, ob jede Störung als krankhaft *empfunden* wird, steht hingegen nicht zur Debatte. Und Abweichungen von der normalen Entwicklung sind natürlich auch natürlich, denn Fehler sind natürlich. Aber: Ein natürliches Spektrum der Geschlechtsentwicklung hat nichts, aber auch gar nichts mit einem weiteren Geschlecht zu tun.

Der Artikel ist völlig überflüssig, denn er verfälscht und vergrößert einen grenzwertig vereinfachenden und Definitionen vernachlässigenden populärwissenschaftlichen Artikel.

arte

arte wird in deutsch-französischer Kooperation betrieben. Der Sender finanziert sich zu 95 Prozent über den in Deutschland und Frankreich erhobenen Rundfunkbeitrag.

„Transphobie im Feminismus“

[„Transphobie im Feminismus“](#)

13. Mai 2021 | Verfügbar bis 15. Mai 2025 | Komm. von Prof. Ilse Jacobsen (Prof. für Mikrobielle Immunologie)

Anne-Charlotte Waryn von arte interviewt die männliche Transperson Sofia Versaveau. Da Transpersonen im Feminismus nicht ausreichend vertreten seien, hatte Versaveau das „erste transfeministische“ Format XY Media gegründet. Der Umstand, dass Teile des Feminismus sich nicht für männliche Transpersonen einsetzen, wird damit begründet, dass diese nicht als „echte Frauen angesehen werden, da sie keine Gebärmutter und Periode haben“. Dies entspräche der Argumentation von Maskulinisten.

Es ist aber eine Tatsache, dass männliche Transpersonen biologische Männer und keine biologischen Frauen (die als „cis-Frauen“ bezeichnet werden) sind (und übrigens gibt es keine nicht-biologische Art, ein Mann oder eine Frau zu sein). Die damit verbundene Frage, ob die Interessen von männlichen Transpersonen tatsächlich (immer) denen von biologischen Frauen entsprechen, wird nicht thematisiert. Vielmehr wird der Ausschluss von männlichen Transpersonen aus feministischen Gruppen von der Journalistin als „Angriff“ gewertet. Das Verständnis des Begriffs Frau im Sinne des biologischen Geschlechts wird als patriarchales Konstrukt interpretiert. Die Medizin hätte die Vagina

als weiblichen Penis gesehen. (2:20). Dabei sei die Unterscheidung von Vagina und Penis ein Konstrukt, biologisch seien die Übergänge fließend und als Begründung werden Intersexuelle herangezogen. Das ist falsch.

Richtig ist: Es gibt keine männliche Vagina. Die Klitoris ist das Pendant zur *Glans penis* (Eichel), andere Teile des Penis sind das Analogon zu den kleinen Vulvalippen und dem unteren Teil der Vagina.

Weiterhin wird behauptet, dass es weibliche Transpersonen leichter hätten als männliche Transpersonen – sowohl hinsichtlich Genitaloperationen, im Hinblick auf Diskriminierung und Gewalt, und dass weibliche Transpersonen häufiger in den Medien repräsentiert seien (3'22). Tatsächlich sind geschlechtsangleichende Operationen sowohl bei Männern als auch Frauen ausgesprochen komplex und müssen meist in mehreren Stufen erfolgen. Es gibt keine Belege dafür, dass männliche und weibliche Transpersonen unterschiedliche Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen machen. In den Medien sind überwiegend männliche Transpersonen zu sehen, fast nie weibliche Transpersonen.

Es wird behauptet, dass es noch nie so viele Gesetze gegeben habe, welche die Rechte von Transmenschen einschränkten, wie heute, vor allem in den USA und UK (4'24) – ohne die hierfür nötigen Belege zu erbringen. Denn die Behauptung widerspricht der Tatsache, dass die seit Jahren bestehenden Gesetzgebungen für einen Geschlechtswechsel in jüngerer Zeit verändert wurden (oder Änderungen geplant sind), und z. T. die Selbstidentifizierung ausreicht, damit männliche Transpersonen rechtlich als Frauen behandelt werden. Ein Beispiel dafür ist, dass in den USA und UK die Selbstidentifizierung als Frau ausreicht, um als männlicher Gefangener zu verlangen, in ein Frauengefängnis verlegt zu werden – mit schwerwiegenden Konsequenzen für die dort inhaftierten Frauen.

„Warum wir über Transphobie im Feminismus reden müssen“

[„Warum wir über Transphobie im Feminismus reden müssen“](#)

5. Mai 2021 | Verfügbar bis 7. Mai 2025 | Komm. von Prof. Ilse Jacobsen (Prof. für Mikrobielle Immunologie)

Rebecca Donauer vom arte-Format *Kreatur* eröffnet den Beitrag mit einem angeblichen Zitat von J.K. Rowling: Frauen seien Menschen, die menstruieren. Tatsächlich hatte J. K. Rowling auf einen Tweet, in dem es um „Menschen, die menstruieren“ geantwortet, dass es für solche Menschen mal einen Begriff gab – Frauen. Das Zitat wurde also aus dem Kontext gerissen.

Der Begriff TERF wird unhinterfragt übernommen – tatsächlich handelt es sich um eine abwertende Fremdzuschreibung für Feministinnen, die darauf hinweisen, dass männliche Transpersonen als biologische Männer sich von Frauen unterschieden (0'46).

Die nicht neue Transphobie mancher Feministinnen

[Die nicht neue Transphobie mancher Feministinnen](#)

7. Mai 2021 | Verfügbar bis 9. Mai 2025 | Kommentiert von Prof. Ilse Jacobsen (Prof. für Mikrobielle Immunologie) und Rieke Hümpel (Biologin)

Der Bericht startet mit Bildaufnahmen von der Pride-Parade in London. Eine kleine Gruppe Feministinnen protestierte dort gegen Transpersonen, so die Sprecherin, weil diese angeblich Lesben ausschließen. Dies ist aber falsch. Tatsächlich richtet sich der Protest gegen die Forderung einiger männlicher Transpersonen, sie mitsamt ihrer männlichen Geschlechtsorgane als Lesben anzuerkennen und als Sexualpartner in Betracht zu ziehen. Dass von männlichen Transpersonen auch

sexuelle Gewalt gegen Lesben und andere Frauen ausgehen könnte, wird als Propaganda dargestellt – tatsächlich gibt es aber diverse gut dokumentierte Vorfälle dieser Art.

In der Folge werden Kritiker der Transideologie auf die Gruppe der „radikalen Feministinnen“ begrenzt und für diese wird der Propagandabegriff „TERF“ wie ein Fachbegriff für ein Phänomen eingeführt. Am Ende stehen Menschen, die an biologischen Erkenntnissen festhalten wollen, als menschenfeindliche Sonderlinge da. Der Bericht ist hochgradig manipulativ, arbeitet mit zahlreichen nicht belegten Unterstellungen – so erklärt die Sprecherin (02:58): „Die ursprünglich angelsächsische TERF-Ideologie schlägt inzwischen auch in Frankreich und in Deutschland Wurzeln. Transphobe Parolen leugnen Geschlechtsdysphorie und die Realitäten, die Transgendern Menschen erleben. Damit einher gehen Todesdrohungen und Gewalt.“

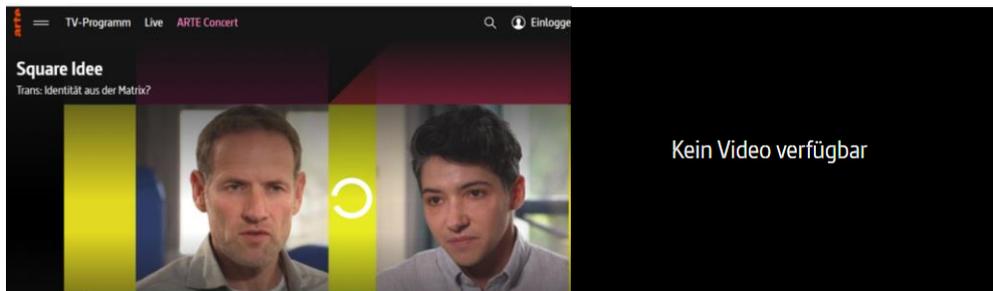
Es bliebe zu prüfen, ob dieser Beitrag bereits den Straftatbestand der Verleumdung erfüllt. Eine Gruppe von Menschen, nämlich die Kritiker einer totalitären Ideologie, wird in diesem arte-Beitrag vollkommen beweisfrei und entgegen den wahren Tatsachen gegenüber Dritten nun ausgerechnet als Ideologen diffamiert und als gewalttätig und menschenfeindlich herabgewürdigt.

Es kommt also eine typische Methode der Woke-Ideologie zum Einsatz: die komplette Verdrehung ins Gegenteil. Macht sich hier der ÖRR zum Werkzeug einer Ideologie?

Trans: Identität aus der Matrix

[Trans: Identität aus der Matrix](#)

Februar 22 | Verfügbar bis ? | Kommentiert von Rieke Hümpel (Biologin)



Im Februar 2022 erschien ein arte-Beitrag mit Dr. Alexander Korte (der auch an diesem Dokument mitwirkte) – endlich erhielt ein Fachmann Redezeit. Doch was ist passiert? Nur wenige Wochen später ist der Beitrag nicht mehr abrufbar. Wurde er nachträglich zensiert?

3sat

3sat wird gemeinsam von ZDF, ORF, dem Schweizer SRG SSR und der ARD betrieben. Federführender Sender ist das ZDF.

„Männlich, Weiblich, Trans* - Was heißt schon Geschlecht?“

[„Männlich, Weiblich, Trans* - Was heißt schon Geschlecht?“](#)

21. April 21 | Kommentiert von Rieke Hümpel (Biologin/Schulbuchredakteurin)

Dieser Beitrag von Constanze Griebler und Franziska Mayr-Keber wird als Dokumentation angekündigt, erhebt also den Anspruch auf Objektivität. Somit ist er ein gutes Beispiel dafür, wie

journalistische Genres als Verpackung für eine transaktivistische Meinungsmache missbraucht werden.

Schon der Titel der Sendung zeigt die Agenda: Anstelle „Männlich, Weiblich, Divers“ steht dort „Männlich, Weiblich, Trans*“. Das „dritte Geschlecht“, welches eine juristische Fiktion und keine biologische Realität ist und vom Bundesverfassungsgericht für Intersexuelle gedacht wurde, wird hier also bereits für Transmenschen verwendet – die gewünschte Verschiebung vorangetrieben. Erwartungsgemäß tendenziös ist der Rest des Beitrags: Der Sammelbegriff „Trans“ wird nicht differenziert, die Gruppe unhinterfragt mit Opferstatus versehen („bürokratische Hürden“, „besonders verletzbare Gruppe“ usw.)

Der von Psychologen, Mediziner*innen und Wissenschaftler*innen weltweit stark diskutierte rasante Anstieg von Menschen, die sich mit ihrem Geschlecht nicht wohlfühlen, wird ohne Angabe von Quellen oder einer Einordnung der aktuellen Entwicklung bagatellisiert: Der Gynäkologe Mick von Trotzenburg ist sich sicher: „Es waren früher nicht weniger Patient*innen, sondern wir haben sie nur nicht gesehen.“ Pubertätsblocker werden erwähnt, leider ohne Aufklärung über den Stand der Forschung, ihren Off-Label-Use oder die Nebenwirkungen. Es wird lediglich erwähnt, dass sie manchen helfen und manche Menschen es bereuen.

Auch die üblichen Gender-Begriffsverwirrungen finden sich: Durch die Nichtunterscheidung von Sex und Gender wird dann wieder der Begriff „Spektrum“ ohne Einordnung in den Raum geworfen (*siehe Definitionen Geschlecht*). Da gibt es dann einen Abschnitt, in dem Diversität, Queerness und Sexpositivity vermischt werden, ohne dass irgendein Begriff erklärt oder definiert würde.

Besonders bizarr ist die Auswahl der Experten: Die zitierten Personen sind eine maskuline Lesbe, eine Kabarettistin, die zu Diversity als Etikett in Firmen und Marketing gefragt wird und eine weibliche glückliche Transperson. Wieder einmal wird kein Wissenschaftler, kein Detransitioner oder Gender-Ideologie-Kritiker erwähnt oder zitiert.

BR

Nach WDR, SWR und NDR viertgrößte ARD-Anstalt

„Bizarre Fragen an Leute, die ihr Geschlecht ändern wollen“

[BR Fernsehen, quer mit Christoph Süß, „Bizarre Fragen an Leute, die ihr Geschlecht ändern wollen“](#)
27. Mai 2021 | Verfügbar bis 27. Mai 2022 | Kommentiert von Dr. Antje Galuschka und Prof. Steinhoff

Ankündigung des Beitrags: „Beim European Song Contest geht’s so bunt und quer und LGBTIQ zu, dass, ja dass...es eigentlich trotzdem niemand ernstlich aufregt. Außer Ungarn und Türken natürlich, die sind raus. Also läuft alles gut für Menschen, die aus ihrer Geschlechterrolle raus wollen?“

Der Beitrag über Transpersonen beginnt ab 1:37. Anlass des Beitrags ist die Ablehnung des Bundestages das Transsexuellengesetz (TSG) durch ein Selbstbestimmungsgesetz zu ersetzen. Die Behauptung, dass Änderungen, die das Bundesverfassungsgericht angemahnt habe, nicht umgesetzt werden, ist falsch. (Das BVerfG hat die Gutachtenpflicht 2011 nochmals bestätigt und 2017 eine weitere Beschwerde abgelehnt.) Die Aussagen von Hanahavanna, einer jungen transidenten Person (hier: Mann zu Frau), auf Instagram werden vom Moderator nicht hinterfragt oder einem Faktencheck unterzogen. Hanahavanna erklärt, er sei weiblich. Fakt ist, dass lediglich der Geschlechtseintrag im Personenstandsregister geändert werden kann, das Geschlecht aber unveränderlich ist.

Der Moderator erklärt, dass auch heterosexuelle Männer Damenunterwäsche tragen. Das habe mit der sexuellen Identität gar nichts zu tun. Er macht den Fehler, sexuelle Orientierung mit sexueller Identität gleichzusetzen. Er stellt in Frage, dass Männer das von den Grünen und der FDP geforderte Selbstbestimmungsgesetz ausnutzen werden, um z.B. „Weltmeister im Frauengewichtheben werden zu wollen“ – genau das ist aber bei den olympischen Spielen in Tokyo ein paar Wochen später (August 2021) passiert: Laurel (Gavin) Hubbard trat im Gewichtheben in der höchsten Klasse (>87 kg) bei den Frauen an. Auch der Schwimmer „Lia“ Thomas deklassiert in den USA Schwimmerinnen. Süß zweifelt an, dass sich männliche Strafgefangene ins Frauengefängnis hineinidentifizieren werden oder dass sich männliche Vorstandsmitglieder als Frau eintragen lassen, um die Geschlechterquote zu erfüllen: „Müller und Schmidt bekommen ab sofort 20 % weniger Gehalt“. Das ist nicht nur naiv – denn im Ausland mit vergleichbaren Gesetzen passiert bereits genau das¹¹ -, sondern respektlos gegenüber Frauen!

Süß macht sich über die Aussage Marc Henrichmanns (CDU) lustig, dass der Staat ein Interesse an geschlechtsbezogenen Daten habe – auch hier entlarvt Süß seine Unkenntnis. Selbstverständlich müssen bestimmte Daten geschlechtsbezogen erfasst werden, um ein Ungleichgewicht rechtzeitig zu erkennen und gegensteuern zu können, denn der Staat hat die Aufgabe, die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern zu fördern und auf die Beseitigung bestehender Nachteile hinzuwirken (GG Art. 3 (1)).

Fazit: Obwohl quer ein „kritisches und satirisches“ Wochenmagazin ist, bleibt Christoph Süß hinter den Erwartungen zurück. Er übernimmt einfach unkritisch die Perspektive von Transrechtsaktivisten. Mehr noch, er findet die Befürchtungen von Frauen, das Selbstbestimmungsgesetz könne zu ihrem Schaden von Männern ausgenutzt werden, geradezu lächerlich. Frauenrechte sind ihm offenbar gleichgültig.

Definitionen und Fakten

Geschlecht

Definition von Prof. Uwe Steinhoff

Der Duden definiert dem allgemeinen Sprachgebrauch folgend Frauen als erwachsene Personen weiblichen Geschlechts. Desweiteren ist demselben Duden zufolge das weibliche Geschlecht das „gebärende Geschlecht“ und das männliche das „zeugende, befruchtende Geschlecht“. Die Biologie fasst dies noch genauer und definiert Geschlecht als Entwicklungsrichtung eines Organismus hin auf die Produktion einer bestimmten Art von anisogametischen (ungleichartigen) Keimzellen. Die Rede von der „Richtung“ trägt dabei dem Umstand Rechnung, dass aus verschiedenen Gründen (Prepubertät, Menopause, Entwicklungs- oder Funktionsstörungen) nicht jedes Individuum eines Geschlechts auch tatsächlich die entsprechenden Keimzellen produzieren wird – die bloße Ausrichtung auf deren Produktion genügt. Es gibt genau zwei Keimzellenarten: große, nährstoffreiche (Eizellen) und kleine, bewegliche (Spermien). Mithin gibt es zwei Geschlechter, weiblich und männlich.¹² Frauen sind folglich erwachsene Menschen, deren Körper Entwicklungsschritte zur Produktion von Eizellen aufweisen. Bei Männern sind es Spermien.

Gehirnstrukturen, Verhaltensweisen, sexuelle Orientierung, Aussehen, Hormone und selbst Chromosomensätze (die Gleichung „Wesen mit XX-Chromosomen = weibliches Wesen“ ist falsch) liegen hingegen der biologischen Unterscheidung von weiblichen und männlichen Organismen ausdrücklich nicht zugrunde. Daher sprechen die eingebildeten oder tatsächlichen Varianzen oder Spektrumhaftigkeiten jener nicht gegen den binären Charakter dieser. Verschiedene Chromosomensätze und hormonale Einflüsse etwa sind lediglich ein Mechanismus, welcher in Organismen die Entwicklung in Richtung der Produktion von kleinen oder großen Keimzellen verursacht, aber es ist diese gerichtete Entwicklung selbst, welche das Geschlecht definiert, nicht der sie verursachende Mechanismus (der zwischen verschiedene Arten erheblich differieren kann und innerartlich nicht in jedem individuellen Fall denselben Effekt zeitigt). Dies bedeutet auch, dass Individuen mit biologischen Störungen der sexuellen Entwicklung (sogenannte Intersexualität) in keiner Weise den geschlechtlichen Dualismus in Frage stellen. Sie lassen sich meist eindeutig dem einen oder dem anderen Geschlecht zuordnen und immer eindeutig keinem dritten, da es keinen dritten Keimzellentyp gibt.

Intersex/DSD

Definition von Dr. Alexander Korte

Unter „Varianten (Störungen!) der Geschlechtsentwicklung“ (Synonym: Disorder of Sex Development (DSD), früher: „Intersex-Syndrom“) werden angeborene Variationen der genetischen, hormonalen, gonadalen und genitalen Anlagen eines Menschen verstanden, infolge derer das Geschlecht der betroffenen Person vermeintlich (!) nicht mehr eindeutig den biologischen Kategorien „männlich“ oder „weiblich“ zugeordnet werden kann.

Können intersexuelle Frauen schwanger werden?

Definition von Dr. Alexander Korte

Das hängt sehr von dem konkreten Intersex-Syndrom ab. Es gibt Intersex-Konstellationen, da ist es völlig ausgeschlossen, und andere – wie z.B. AGS – können durchaus schwanger werden. Bisweilen nur assistiert durch reproduktionsmedizinische Maßnahmen, aber sie können gesunde Kinder zur Welt bringen.

Transsexualität/Geschlechtsdysphorie

Definition von Dr. Alexander Korte

Menschen mit Transsexualität oder Geschlechtsdysphorie hingegen leiden unter dem Gefühl der Nicht-Zugehörigkeit zu ihrem körperlich eindeutigen Geschlecht sowie den gesellschaftlichen Rollenerwartungen; es geht also um ein (rein) subjektives Inkongruenz-Erleben zwischen geschlechtsbezogenem Empfinden (Gender Identity) und gegebenen biologischem Geschlecht (Sex). Geht dies mit einem klinisch signifikanten Leidensdruck und einer Beeinträchtigung im Alltag/Lebensvollzug einher, ist die korrekte Bezeichnung **Geschlechtsdysphorie**. Ärzte/Psychologen verwenden heute fachlich korrekt den Begriff **(Körper-)Geschlechts-Inkongruenz**, und das beschreibt die erlebte Diskrepanz zwischen dem geschlechtsbezogenen Identitätsgefühl einer Person einerseits und deren körperlich-biologischer Geschlechtszugehörigkeit andererseits. **Transsexualität** bezeichnet eine überdauernde Geschlechtsdysphorie extremster Ausprägung, bei der die Betroffenen dauerhaft nicht in der Lage sind, sich mit ihrem Geschlechtskörper auszusöhnen; ausschließlich in diesem Fall besteht auch die Indikation zur Durchführung hormoneller und gegebenenfalls auch operativer Behandlungen.

Transgender/Transidentität

Einordnung von Dr. Alexander Korte

Das sind keine wissenschaftlich-medizinischen Begriffe, sondern Termini, die einem szenespezifischen Alltagsdiskurs entnommen sind. All diese Bezeichnungen sind Umschreibungen einer legitimen Selbstkategorisierung. Als medizinisch-diagnostische Kategorien zur Benennung eines krankhaften Zustands eignen sie sich durch die fehlende eindeutige Verknüpfbarkeit mit den diagnostischen Klassifikationssystemen jedoch nicht.

Genderglossar

Einordnung von Dr. Alexander Korte

Vormals klar umrissene Begriffe wie Geschlecht (= Zustand mit zwei Ausprägungen/Ausrichtungen, die unsere Fortpflanzung ermöglichen – basierend auf der Anisogamie und dem geschlechtlichen Dimorphismus) wurden vermengt mit psychologischen und vor allem soziologischen Dingen, mit dem Ziel, konzeptionelle Unklarheit zu schaffen. Die Begriffsverwirrung und die damit einhergehende Bedeutungs-Verschiebung sind ein probates Mittel im Herrschaftsdiskurs zur Übernahme der Definitionsmacht sowie der Durchsetzung von politischen Forderungen.



Abb.: Alles was eine Frau ausmacht, inklusive des Begriffs Frau, soll umbenannt werden. funk unterstützt diesen frauenfeindlichen ideologischen Neusprech



Abb.: Die Grafiken von funk zum Thema Sexualität sind nicht „sensibel“, sie sind explizit unsensibel und widerlich (siehe oben). Beispiel einer typischen Begriffsumkehr.

Fragen und Antworten

Wird die Orgasmusfähigkeit durch eine Transition beeinflusst?

Einordnung von Dr. Alexander Korte

Die Orgasmusfähigkeit ist diesbezüglich nicht systematisch untersucht worden, es gibt also keine Daten. Aber es gibt mehr als ernst zu nehmende Hinweise, dass das bei vielen – wenn sie pubertätsblockierend behandelt sind – eben nicht gegeben ist. Es ist ein schambehaftetes Tabu-Thema, was gern verschwiegen wird. Männliche Transpersonen mit Neovagina haben bessere Chancen als weibliche Transpersonen mit einem Neo-Penis.

Können Menschen ihr Geschlecht wechseln?

Einordnung von Dr. Alexander Korte

Nein, sie können lediglich eine äußere Angleichung ihrer - objektiv gegebenen - primären und sekundären Geschlechtsmerkmale an das - subjektive - geschlechtsbezogene Zugehörigkeitsgefühl vornehmen lassen.

Haben transsexuelle Jugendliche ein erhöhtes Suizidrisiko? Was sagt das aus?

Einordnung von Dr. Alexander Korte

Es gibt Studien, die ein erhöhtes Suizidrisiko meinen belegen zu können. Nicht alle dieser Studien sind indes unabhängig durchgeführt – oftmals werden sie von Transaktivisten umgesetzt. Diese missbrauchen das Suizidrisiko als Totschlagargument, um Forderungen durchzusetzen.

Dabei ist das erhöhte Selbstmordrisiko im Grunde wenig überraschend. Wenn ich mich so unwohl in meinem Körper fühle, habe ich natürlich ein höheres Risiko. Auch essgestörte Frauen haben ein erhöhtes Suizidrisiko. Die Suizidrate von Transsexuellen nach geschlechtsangleichender Behandlung ist eben auch erhöht.

Wird das Geschlecht bei der Geburt zugeordnet?

Einordnung von Dr. Alexander Korte

Der Mensch kann weder Art noch Alter oder Geschlecht zuordnen, da dies nicht in seiner Hand liegt. Wir haben ein biologisches Alter, ein biologisches Geschlecht und gehören der Spezies Mensch an. Die Ärzte *bestimmen* also das Geschlecht. Meist wissen Eltern bereits durch ein Ultraschall-Bild, ob sie eine Tochter oder einen Sohn bekommen. Ein klarer Anhaltspunkt für die Ärzte: Mädchen haben keinen Penis.



Abb.: Auch nach unserem Tod ist das Geschlecht bestimmbar.

Ist es diskriminierend, wenn Homo- oder Transsexuelle bei Blutspenden zurückgestellt werden?

Einordnung von Prof. Uwe Steinhoff

Das den aktuellen wissenschaftlichen Stand darstellende gemeinsame Papier des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesärztekammer, des Robert-Koch-Instituts, des Paul-Ehrlich-Instituts und des Bundesministeriums für Gesundheit mit dem Titel „Blutspende von Personen mit sexuellem Risikoverhalten“¹³ stellt tatsächlich folgende Dinge fest:

1. Tests reichen zur Sicherung des Blutes für Transfusionen nicht aus, da diese nur innerhalb eines bestimmten Zeitfensters hinreichend aussagekräftig sind.
2. Daher ist es notwendig, Menschen mit sexuellem Risikoverhalten für eine bestimmte Zeit vom Blutspenden zurückzustellen.
3. Männer, die mit Männern Sex haben, haben ein 100 (hundert!) mal höheres Risiko sich mit HIV anzustecken als heterosexuelle Männer (der Unterschied ist noch höher zu heterosexuellen Frauen, und mit anderen Geschlechtskrankheiten ist es ähnlich).
4. Homosexuelle Männer füllen die Formulare, in denen das Risikoverhalten abgefragt wird, häufiger unwahrhaftig aus als Vergleichsgruppen.

Aus diesen Aussagen kann man nun logisch Folgendes schließen (ein Schluss, zum dem sich die Arbeitsrunde wohl aus politischer Korrektheit allerdings nicht durchringt): Selbst wenn es richtig wäre, dass „innerhalb einer wechselseitig monogamen/sexuell exklusiven Partnerschaft nicht von einem sexuellen Risikoverhalten auszugehen ist“ (so eine Pressemitteilung¹⁴ des genannten gemeinsamen Arbeitskreises), so hat man für das Vorliegen des monogamen Verhaltens nur das Wort dessen, der das Formular ausfüllt. Punkt 4 zeigt, dass dies nicht unbedingt verlässlich ist. Aber selbst wenn der Befragte nicht bewusst lügt, so mag er sich über die Exklusivität seiner Partnerschaft doch irren, da sein Partner ihn anlügen mag. Angesichts der im Durchschnitt um Größenordnungen höheren Promiskuität homosexueller Männer (welche ja ein wesentlicher Teil der Erklärung für das 100fach größere Ansteckungsrisiko unter Punkt 3 ist), ist in der Tat davon auszugehen, dass solche Irrtümer unter homosexuellen Blutspendewilligen um ein Vielfaches höher ist als bei Vergleichsgruppen. Wenn also erklärt wird, die Zurückstellung homosexueller Männer sei „diskriminierend“ oder „verletze ihre Menschenwürde“, so ist dies zurückzuweisen. Paragraph 20, Abs. 1 des Allgemeinen Gleichstellungsgesetzes erklärt schließlich ausdrücklich, dass eine

Ungleichbehandlung zulässig und mithin nicht diskriminierend ist, wenn sie „der Vermeidung von Gefahren, der Verhütung von Schäden oder anderen Zwecken vergleichbarer Art dient.“ So scheint also die Nichtzurückstellung die Befindlichkeiten homosexueller Männer über die Gesundheit von Transfusionsempfängern (einschließlich homosexueller Männer) zu stellen.

Wie ist der Begriff TERF einzuordnen?

Einordnung von Prof. Uwe Steinhoff

Der Begriff *TERF*, *trans-exclusionary radical feminist*, also transausschließende radikale Feministin, den man auch gelegentlich unkritisch im öffentlich-rechtlichen Rundfunk verwendet sieht, ist ein Propagandabegriff. Er impliziert bewusst, dass besagte Feministinnen (oder andere Menschen, die deren diesbezügliche Auffassungen teilen), Transmenschen von irgend etwas ausschließen und diskriminieren wollen. Die besagten Feministinnen, die sich selbst oft genderkritisch nennen, wollen jedoch keineswegs Transmenschen von Frauengefängnissen, Frauensport, Preisen und Stipendien für Frauen, Frauentoiletten, Frauenhäusern oder über Quoten für Frauen reservierte Posten ausschließen. Sie wollen vielmehr lediglich *Männer* von all diesen Dingen ausschließen. Egal ob diese Männer deutsch, russisch, heterosexuell, homosexuell, groß, klein oder trans sind (oder zu sein behaupten). Von daher kann von unberechtigter Diskriminierung keine Rede sein, denn es werden ja alle Männer gleichbehandelt; und es gibt gute Gründe (zum Teil ersichtlich aus [Gewaltkriminalitätsstatistiken](#)), Männer von diesen Dingen auszuschließen. Da man aber moralische Empörung am besten mit dem Vorwurf der Diskriminierung von „Minderheiten“ aktiviert, wäre dem tatsächlich akkuraten Begriff *MERF* – Männer exkludierender radikaler Feminismus – kaum der erwünschte Effekt beschieden, weshalb man eben den propagandistischen Ausdruck „TERF“ vorzieht. Der ÖRR sollte sich mit solcher Propaganda nicht gemein machen.

Der Begriff wurde von der [britischen Medienaufsicht ofcom](#) als Beleidigung aufgenommen (S. 15).

Quarks vom 10.4.2018: Junge oder Mädchen? Warum es mehr als zwei Geschlechter gibt

Kommentar Prof. Steinhoff; die Zeitangaben nicht auf die Sekunde korrekt.

Gleich am Anfang der Sendung wird behauptet: „Neuere Forschung zeigt, dass es nicht nur weiblich und männlich, sondern auch ganz viel dazwischen gibt.“

Für diese Behauptung bleibt die Sendung jedweden Beleg schuldig. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass die Sendung nie eine Definition von „Geschlecht“ liefert. Bevor man aber behauptet, dass es derer mehr als zwei gibt, sollte man es erst einmal klären, wovon man redet – wenn man nicht weiß, was man zählen will, kann man es nicht zählen.

Der deutsche Duden und die internationale Biologie sind da weiter und liefern klare Definitionen von Frau/Mann wie auch von männlich/weiblich:

Der Duden definiert dem allgemeinen Sprachgebrauch folgend Frauen als erwachsene Personen weiblichen Geschlechts. Desweiteren ist demselben Duden zufolge das weibliche Geschlecht das „gebärende Geschlecht“ und das männliche das „zeugende, befruchtende Geschlecht“. Die Biologie fasst dies noch genauer und definiert Geschlecht als Entwicklungsrichtung eines Organismus hin auf die Produktion einer bestimmten Art von anisogametischen (ungleichartigen) Keimzellen. Die Rede von der „Richtung“ trägt dabei dem Umstand Rechnung, dass aus verschiedenen Gründen (Präpubertät, Menopause, Entwicklungs- oder Funktionsstörungen) nicht jedes Individuum eines Geschlechts auch tatsächlich die entsprechenden Keimzellen produzieren wird – die bloße Ausrichtung auf deren Produktion genügt. Es gibt genau zwei Keimzellenarten: große (Eizellen) und kleine (Spermien). Mithin gibt es zwei Geschlechter, weiblich und männlich.¹⁵ Frauen sind folglich erwachsene Menschen, deren Körper Entwicklungsschritte zur Produktion von Eizellen aufweisen. Bei Männern sind es Spermien.

Gehirnstrukturen, Verhaltensweisen, sexuelle Orientierung, Aussehen, Hormone und selbst Chromosomensätze (die Gleichung „Wesen mit XX-Chromosomen = weibliches Wesen“ ist falsch) liegen hingegen der biologischen Unterscheidung von weiblichen und männlichen Organismen ausdrücklich nicht zugrunde. Daher sprechen die eingebildeten oder tatsächlichen Varianzen oder Spektrumhaftigkeiten jener nicht gegen den binären Charakter dieser. Verschiedene Chromosomensätze und hormonale Einflüsse etwa sind lediglich ein Mechanismus, welcher in Organismen die Entwicklung in Richtung der Produktion von kleinen oder großen Keimzellen verursacht, aber es ist diese gerichtete Entwicklung selbst, welche das Geschlecht definiert, nicht der sie verursachende Mechanismus (der zwischen verschiedene Arten erheblich differieren kann und innerartlich nicht in jedem individuellen Fall denselben Effekt zeitigt). Dies bedeutet auch, dass Individuen mit biologischen Störungen der sexuellen Entwicklung (sogenannte Intersexualität) in keiner Weise den geschlechtlichen Dualismus in Frage stellen. Sie lassen sich meist eindeutig dem einen oder dem anderen Geschlecht zuordnen und immer eindeutig keinem dritten, da es keinen dritten Keimzellentyp gibt.

Daraus folgt, dass die *einzig*e Art, wie „neuere Forschung“ zeigen könnte, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt, darin bestünde, dass sie die Existenz zumindest eines dritten anisogametischen Keimzellentyps nachweist. Tatsächlich hat neuere Forschung nicht nur gezeigt, dass es einen solchen dritten Keimzellentyp nicht gibt, sondern auch, dass es ihn aus evolutionsbiologischen Gründen gar nicht geben kann.¹⁶

Der Moderator Ranga Yogeshwar fragt (die hier angegebenen Minutenzahlen sind nicht immer ganz exakt):

1.05 „Doch was, wenn aus Mädchen oder Junge weder ein Mädchen noch ein Junge wird?“
Als Beleg für diesen Fall, wird sodann die intersexuelle Person Lynn D. angeführt, die sich selbst als „Zwitter“ bezeichnet und von der Yogeshwar behauptet, sie sei „weder Mann noch Frau.“ **5.35**

Es wurden jedoch unter Menschen keine sogenannten „echten Zwitter“ überzeugend nachgewiesen. Im übrigen sind echte Zwitter *doppelgeschlechtliche* (nicht *drittgeschlechtliche*) Organismen, das heißt, Organismen, die beide Geschlechter gleichzeitig haben, also männlich *und* weiblich sind. Daraus folgt, dass Yogeshwars Behauptung im Lichte der oben angegebenen Definition von „Frau“ und „Mann“ falsch ist. Lynn D. wäre, wäre sie ein echter Zwitter, keineswegs *weder* Mann noch Frau, sondern *beides*.

Nun könnte man sich entscheiden, die Begriffe „Mann“ und „Frau“ anders zu definieren, nämlich so, dass man per definitionem nicht beides sein *kann*: Etwa: „Frauen sind erwachsene Menschen, deren Körper Entwicklungsschritte zur Produktion von Eizellen *aber nicht zugleich auch von Spermien* aufweisen.“ In *diesem* Sinne von Frau (und entsprechend Mann) wäre dann ein menschlicher echter Zwitter in der Tat weder das eine noch das andere. Trotzdem würde dies an der Zweigeschlechtlichkeit nichts ändern. „Mann“ und „Frau“ sind schließlich keine reinen Geschlechtsbegriffe (denn sie beziehen sich neben dem Geschlecht auch auf Alter und Spezies). Die einzigen beiden Geschlechtsbegriffe sind „männlich und weiblich.“

Im weiteren Verlauf der Sendung stellt Yogeshwar die folgende Behauptung auf:

„Unser Geschlecht steht ja eigentlich von Beginn an fest, denken wir immer, stimmt aber nicht, denn gleich werden Sie sehen, dass wir am Anfang unserer Entwicklung eigentlich beides sind.“

Diese Behauptung ist falsch. Als vermeintlichen Beleg der Behauptung offeriert die Sendung eine weitere falsche Aussage, nämlich über einen 30 Tage alten Embryo. Er wird nämlich erklärt: „Zu diesem Zeitpunkt haben alle Embryos weibliche und geschlechtliche Geschlechtsanlagen. Sie sind also intersexuell.“

Wenn mit „beiden Geschlechtsanlagen“ gemeint ist, dass sie das *Potential* haben, sich in die eine oder andere Richtung zu entwickeln, dann ist diese Aussage immer noch falsch. (Die Sendung suggeriert, dass die Aussage richtig sei, da die Entwicklung „durch ein komplexes Zusammenspiel aus Hormonen und Genen“ bestimmt sei. Aber natürlich ist eben dieses Zusammenspiel im Embryo bereits angelegt.) Selbst aber, wenn die Aussage richtig wäre, so offenbarte das „also“ in „Sie sind also intersexuell“ immer noch einen Fehlschluss. Denn Intersexualität ist medizinisch als *Störung* der geschlechtlichen *Entwicklung* definiert (daran hat sich auch in der gegenwärtig gültigen ICD 11, der *International Classification of Diseases*, nichts geändert). Nun erklärt aber der Einspieler selbst über die geschlechtliche Entwicklung ganz richtig (7.18): „Sie beginnt etwa in der sechsten bis siebten Woche.“ Richtig. Also deutlich *später* als nach nur 30 Tagen. Wenn also Intersexualität eine Störung (oder auch angeblich nur eine „Variante“) der geschlechtlichen Entwicklung darstellt, kann es schwerlich Intersexualität geben, bevor die Entwicklung überhaupt begonnen hat. Somit ist der 30 Tage alte Embryo also weder intersexuell noch beidgeschlechtlich, sondern vielmehr nicht-geschlechtlich.

In der Tat scheint der Versuch, Intersexualität fälschlich zum Anfangszustand zu erklären, allein dem ideologischen Willen geschuldet, Intersexualität nicht als Störung der geschlechtlichen Entwicklung zu konzeptualisieren, sondern stattdessen zum normalen Ausgangszustand zu verklären, aus dem sodann die Differenzierung zu männlich und weiblich erfolgt. Diese Ideologie ist biologisch völlig haltlos.

Diese Haltlosigkeit hält Yogeshwar nicht davon ab, nach dem Einspieler zu erklären:

10.20 „Was sich in immer mehr Studien zeigt, ist das unsere klassischen Vorstellungen von Geschlechtern völlig falsch sind. Es gibt eben nicht nur die zwei, sondern es gibt ein Kontinuum, und es ist gar nicht so einfach, sich selbst einzuordnen. Ist man eher mehr weiblich, ist man eher männlich?“

Welche Studien das sein sollen, und inwiefern sie das gezeigt haben, bleibt unklar. Dies liegt wiederum daran, dass die Sendung verabsäumt hat, begrifflich zu klären, was unter Geschlecht zu verstehen ist und mithin, wovon sie redet. Dass Moderatoren, die keinen klaren Begriff von Geschlecht haben, Schwierigkeiten haben, sich in einem solchen einzuordnen, mag sein. Über mehr begriffliche Klarheit verfügende Personen haben diese Schwierigkeiten nicht.

11.10

Yogeshwar fährt fort: „Aber die Frage ist, sind wir, wir als Gesellschaft, bereit anzuerkennen, dass es mehr Geschlechter gibt als nur klassisch weiblich und männlich.“

Nochmals: Zunächst einmal stellt sich die Frage, was ein Geschlecht überhaupt ist. Erst nachdem man diese Frage beantwortet hat, lässt sich die weitere Frage, wie viele es davon gibt, überhaupt erst sinnvoll stellen. Im Lichte der biologischen Definition aber sollten „wir als Gesellschaft“ keineswegs bereit sein, mehr als zwei Geschlechter anzuerkennen, denn dies hieße, etwas Falsches anzuerkennen. Auch Wissenschaftssendungen sollten dies unterlassen. Stattdessen sollten sie ihre Zuschauer mit klaren Begrifflichkeiten korrekt informieren. Die hier besprochene Sendung tut dies nicht.

11.30

Die Sendung fährt mit einem weiteren Einspieler fort, in dem Erwachsenen mit Babys spielen, über deren Geschlecht sie durch entsprechende Kleidung der Babys in die Irre geführt werden. Die Off-Stimme des Einspielers erklärt: „Das Auto für den Jungen, die Puppe fürs Mädchen. Wie früh prägen wir Kinder mit solchen Geschlechtsvorstellungen. ... Schnell zeigt sich, die Auswahl des Spielzeugs folgt fast immer den Geschlechterklischees.“

Nichts an dem Experiment erlaubt irgendwelche Aufschlüsse darüber, wie wir Kinder „prägen“ – das heißt, inwiefern unser Verhalten Einfluss auf diese hat. Nicht das Verhalten der Kinder wird untersucht, sondern das der Erwachsenen.

13.29

Einer der Versuchspersonen wird von einer Reporterin gefragt: „Mir ist aufgefallen, dass in der Situation, wenn er etwas unruhig wurde, da hast du dann ganz schnell zum Auto gegriffen. Hatte das einen bestimmten Grund?“

Die Antwort der befragten Person ist zunächst: „Ich habe selber zwei Jungs, und ich habe auch mit anderen Sachen zum Beispiel gespielt, aber immer die Autos waren im Vordergrund.“

Die Versuchsperson erklärt hier also aufgrund ihrer Erfahrung mit ihren männlichen Kindern, dass diese Autos bevorzugen.

Die Psychologin Sabine Pauen will es besser wissen: „Die Erwachsenen denken immer, die Kinder sind glücklich, wenn sie das Spielzeug kriegen, das zu ihrem Geschlecht passt. Aber eigentlich ... gar nicht unbedingt der Fall, die finden alles toll.“

Dafür hat das Experiment schon allein deswegen keinen Beleg geliefert, weil es diese Frage nicht untersucht hat. Andere Studien haben dies, und sie zeigen, dass sich männliche Babys und Kleinkinder von weiblichen im Durchschnitt in ihren Interessen sowie in ihren Präferenzen in Sachen Spielzeug unterscheiden. Dafür scheint es eine angeborene Komponente zu geben (siehe etwa [hier](#) und [hier](#)). Später in der Sendung, wenn es um die Unterschiede zwischen „männlichen“ und „weiblichen

Gehirnen“ geht, werden angeborene Unterschiede sogar eingeräumt (ab Minute **35.10**). Hier jedoch passte das offenbar nicht in die sozialkonstruktivistische Schablone.

14.45

Prof. Sabina Pauen meint zudem: „Das zeigt uns ja wie viele Erwartungen wir eigentlich im Hinterkopf haben, wenn wir einem Menschen begegnen, obwohl wir noch nicht viel von ihm wissen, aber wir ordnen ihn dann in eine Kategorie ein und denken, jetzt haben wir was verstanden, und dann sind wir ganz überrascht.“

Überrascht waren die Versuchspersonen allein über das Geschlecht der Kinder, da sie über deren Geschlecht irreführt wurden. Dass sie hingegen irgendwelchen Grund hatten, bezüglich der durchschnittlichen Verhaltensunterschiede zwischen Jungen und Mädchen überrascht zu sein, hat das Experiment, wie bereits ausgeführt, nicht gezeigt. Überraschend sind hier also allein Pauens unbegründete, pauschale Aussagen.

Prof. Pauen sagt desweiteren: „Wir nehmen niemanden neutral wahr, wir denken eigentlich immer diese Kategorie dazu. Und dann laufen natürlich eine ganze Palette von Gedanken im Hinterkopf ab, was typisch dafür ist.“

Und dann fragt die Reporterin: „Was müsste sich ändern.“

16.40

Pauen antwortet. „Ich glaube insgesamt wäre es wichtig, dass wir alle wirklich diese Entspantheit kriegen, denn wir selber haben auch immer die weibliche und die männliche Seite in uns, und in verschiedenen Phasen des Lebens möchten wir die vielleicht auch anders ausleben.“

Erstens ist die Einteilung der Welt in Kategorien für Menschen überlebenswichtig, denn diese Kategorisierungen erlauben uns das Verhalten von Kategorien von Objekten und Kategorien von Personen vorherzusagen oder zumindest Wahrscheinlichkeiten abzuschätzen. Was Pauen unter einer „weiblichen“ bzw. „männlichen Seite“ versteht, erklärt sie übrigens so wenig wie die Sendung insgesamt.

16.50

Nach dem Einspieler erklärt Yogeshwar: „Für uns ist eben die einfachste Kategorie, die einfache Aufteilung in Junge oder Mädchen. Dabei strebt die Natur nach Vielfalt.“

Als Beispiele nennt Yogeshwar Meeresschildkröten, bei denen das Geschlecht nicht über Chromosomen bestimmt wird, sondern von der Umgebungstemperatur der abgelegten Eier abhängt, sowie den Schafskopfflippfisch, bei dem das Weibchen sein Geschlecht ändern kann. Man kann das gern „Vielfalt“ nennen, aber es ist keine geschlechtliche Vielfalt. Bei beiden Spezies gibt es genau zwei Geschlechter.

In einem weiteren Einspieler werden sodann asexuelle Fortpflanzungsarten und auch Wimpertierchen mit ihren angeblich sieben „Geschlechtern“ angeführt. Asexualität (wie schon der Name nahelegt) hat mit der Frage, wie viele Geschlechter es gibt, nichts zu tun. Wimpertierchen wiederum sind isogametische Organismen, und man sollte ihre sieben isogametischen sogenannten Paarungstypen nicht mit den Geschlechtern im eigentlichen Sinne bei anisogametischen Spezies verwechseln. Bei diesen gibt es nur zwei Geschlechter.

27.50

Später sagt Yogeshwar „Am Anfang unserer Sendung stand unsere These, zwischen Frauen und Männer gibt es ganz viel dazwischen, es gibt eine Art Kontinuum, und das zeigt sich auch an der Hormonentwicklung.“

28.40

Und er fragt: „Eine Frau mit dem Testosteronspiegel eines Mannes, ist das überhaupt noch eine Frau?“ Da Yogeshwar verabsäumt hat zu definieren, was eine Frau ist, kann er diese Frage nicht einmal sinnvoll stellen. Glücklicherweise liefern uns jedoch der Duden und die Biologie die oben angegebenen klaren Definitionen, und so können wir ebenso klar antworten: Ja, ist sie.

33.23

Yogeshwar „Der Fall Dutee Chand zeigt uns, wie schwer es ist, einen Anhaltspunkt zu finden, der uns verrät, welches Geschlecht jemand hat. Sind es die Hormone? Sie scheinen nicht auszureichen. Die Chromosomen? Auch sie können ein anderes Geschlecht haben als die äußeren Geschlechtsorgane. Doch es gibt vielleicht noch ein Organ, die bei unserem Geschlecht eine Rolle spielt: das Gehirn. Welches Geschlecht hat das Gehirn.“

Im Licht der oben angegebenen tatsächlichen biologischen Definition ist der „Anhaltspunkt“ jedoch tatsächlich völlig klar: Es sind die *Keimzellen*. Die werden von der Sendung jedoch nicht ein einziges Mal erwähnt. Das ist ein Armutzeugnis. Im Licht der biologischen Definition ist im Übrigen auch völlig klar, wie schon hervorgehoben, dass Hormone, Chromosomen und Gehirnstrukturen für die Frage, welches Geschlecht ein Organismus hat, völlig irrelevant sind. Relevant ist die Entwicklungsrichtung hin auf die Produktion einer Art von anisogametischen Keimzellen: Eizellen oder Spermien. Daraus folgt auch, dass Chromosomen, Hormone oder Gehirne nicht selbst ein Geschlecht haben.

37.02

Die Sendung meint der Frage nach dem „Geschlecht des Gehirns“ über das Phänomen der Transsexualität nachgehen zu können und definiert transsexuelle Menschen aus dem Off wie folgt (immerhin: jetzt bietet die Sendung einmal eine Definition, beim Geschlecht leider nicht, obgleich dies das Thema der Sendung war).

„Ihre Geschlechtsidentität stimmt nicht mit dem Geschlecht überein, das bei ihrer Geburt festgestellt wurde.“

Was freilich eine „Geschlechtsidentität“ sein soll, definiert die Sendung nicht. Damit ist sie nicht allein, aber das macht es nicht besser. (Sogenannte genderkritische Feministinnen halten diesen Begriff für Unsinn.)

Die Stimme aus dem Off erklärt schließlich mit großer Fröhlichkeit:

„Das Gehirn hat also nicht ein Geschlecht, sondern ist eine Mischung aus männlich und weiblich und ganz viel dazwischen.“

Aus den schon genannten Gründen ist diese Aussage falsch. Das Gehirn hat nämlich überhaupt kein Geschlecht. Natürlich macht es Sinn zu erforschen, welche durchschnittlichen Unterschiede es zwischen den Gehirnen von männlichen und weiblichen Menschen gibt, genauso wie es Sinn macht zu erforschen, welche Unterschiede es zwischen dem durchschnittlichen Wahlverhalten oder Kriminalitätsmustern von männlichen und weiblichen Menschen gibt. Aber wenn man ein Wahlverhalten oder ein Kriminalitätsmuster „männlich“ oder „weiblich“ nennt, ist dies natürlich eine metaphorische Sprechweise, keine buchstäbliche. Ein Wahlverhalten hat im buchstäblichen Sinne kein Geschlecht. Denn wenn es eins hätte, könnte ein männliches Wahlverhalten sich mit einem weiblichen Wahlverhalten paaren und lauter Wahlverhaltensnachwuchs zur Welt bringen. Das kann es aber nicht. Ein Geschlecht hat also lediglich der das Wahlverhalten an den Tag oder der über das Gehirn verfügende biologische Gesamtorganismus, nicht Gehirne, Chromosomen, Verhaltensweisen, sexuelle Orientierungen oder Hormone. Von einer Wissenschaftsendung sollte man erwarten können, zwischen

wissenschaftlich buchstäblicher Rede und poetisch metaphorischer unterscheiden zu können. Quarks ist dazu offenbar nicht imstande.

38.19

Zum Ende der Sendung erklärt Yogeshwar:

„Man kann z.B. so wie ich als Mann durchaus weiblich denken.“ Wie macht er das? Denkt er dann hin in Richtung auf die Produktion großer Keimzellen oder denkt er an Sex mit George Clooney? Aus den schon genannten Gründen ist diese Aussage Yogeshwars bestenfalls metaphorisch, tatsächlich aber wohl schlicht Unsinn.

Der Schluss schließlich lautet:

„Das klare Fazit: Es gibt eben nicht nur männlich und weiblich, es gibt mehr. Doch was sind die Konsequenzen davon? ... Ich gebe zu, das Thema Intersexualität ist sensibel, das ist kein Mainstreamthema, doch es ist wichtig. Denn Aufklärung heißt ja auch manchmal, Kategorien in Frage zu stellen und einen neuen Blick auf unsere Welt zu wagen.“

Das klare Fazit: Die Sendung hat verabsäumt, überhaupt zu definieren, was sie unter Geschlecht versteht, hat von der biologischen wie auch der Dudendefinition offenbar noch nie gehört, kann buchstäbliche Verwendungen von Begriffen nicht von metaphorischen unterscheiden und verdreht biologische Fakten zugunsten ideologischer Voreingenommenheiten.

Aufklärung hat etwas mit Klarheit zu tun. Bevor wir „Kategorien in Frage“ stellen, sollten wir sie erst einmal klar fassen. Denn allein klare Begrifflichkeiten ermöglichen den ebenso klaren wissenschaftlichen Blick auf die Welt. Unklare Begrifflichkeiten hingegen führen zu Obskurantismus und Esoterik. Die Sendung beweist dies eindrücklich. Sie klärt nicht auf, sie verdunkelt.

Mitwirkende

Dr. Antje Galuschka ist Diplom Biologin und hat sich während ihrer Promotion am Institut für Immunologie und Transfusionsmedizin des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein am Standort Lübeck mit Struktur-Funktions-Beziehungen des Mycoplasma arthritidis Superantigens beschäftigt. Sie ist Mitglied bei Bündnis 90/Die Grünen und setzt sich für Frauenrechte ein.

Prof. Ilse Jacobsen, PhD ist Tierärztin und Professorin für Mikrobielle Immunologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und Leiterin einer gleichnamigen Forschungsgruppe am Leibniz-Institut für Naturstoff-Forschung und Infektionsbiologie. Ihr Forschungsschwerpunkt sind die Interaktionen von Erreger und Immunsystem bei invasiven Pilzinfektionen.

Marie-Luise Vollbrecht ist zurzeit Doktorandin der Biologie (Behavioural Physiology) an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Prof. Uwe Steinhoff ist Professor und Head am Department of Politics and Public Administration der Universität Hongkong. Er promovierte an der Universität Würzburg, war wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Humboldt-Universität zu Berlin in 2002-2003 und Research Associate im Oxford Leverhulme Programme on the Changing Character of War am Department of Politics and International Relations der Universität Oxford von 2004-2007.

Rieke Hümpel ist Diplom Biologin sowie ausgebildete Zeitungs- und Schulbuchredakteurin und mit dem Kommunikationsbüro [Oben](#) selbstständig. In den vergangenen Monaten veröffentlichte sie einige Artikel zum Themenkomplex Gender-Ideologie in DIE WELT.

Dr. Michael Hümpel ist Biochemiker und hat über drei Jahrzehnte in leitender Funktion in der Erforschung und Entwicklung von Arzneimitteln (Schering AG, heute Bayer AG) gearbeitet. Sein Spezialgebiet ist die Pharmakokinetik und Biotransformation von Arzneistoffen. Er berät bis heute Pharmafirmen zu vorklinischen und klinischen Studien im Rahmen der verschiedenen Entwicklungsphasen.

Dr. Alexander Korte ist Leitender Oberarzt an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seit 2004 behandelt er Jugendliche mit Geschlechtsdysphorie. Korte übernahm als unabhängiger medizinischer Sachverständiger die Stellungnahme zu den Gesetzentwürfen für und kritisiert diese stark. Als Interviewpartner in vielen Medien veröffentlicht (ZEIT, SPIEGEL, FAZ, WELT, Schweizer Monat, EMMA, arte etc.)

Endnoten/Literatur

- ¹ „Dass es sich bei der Geschlechtsdysphorie um eine psychische Störung im Sinne der DSM-5 Kriterien handelt, lässt sich einfach begründen. Selbst Experten, die der De-Pathologisierung durchaus wohlwollend gegenüber eingestellt sind, räumen ein, dass der Begriff der Normvariante kaum auf einen Zustand zutreffen kann, der die betreffende Person zwingt, „to severely alter a healthy body by gonadectomy with attendant infertility and the replacement of intact primary and secondary sex characteristics“ (Myer-Bahlburg 2010: 457). Als was könnte man diese tiefgreifende und leidvolle Ablehnung des eigenen Körperbildes charakterisieren, wenn nicht als „klinisch bedeutsame Störungen in e Kognitionen oder der Emotionsregulation“ (Falkai und Wittchen 2018: 26).“ Jorge Ponsetti und Aglaja Stirn, „Wie viele Geschlechter gibt es und kann man sie wechseln?“ *Zeitschrift für Sexualforschung* 32 (2019), S.131-147, hier S. 142. Stirn ist Direktorin des Institut für Sexualmedizin und Forensische Psychiatrie und Psychotherapie am UKSH/Christian-Albrecht-Universität Kiel.
- ² Deutschen Gesellschaft für Sexualmedizin, Sexualtherapie und Sexualwissenschaft (DGSMTW). „Brief an die Mitglieder aller Fraktionen des Ausschusses für Gesundheit“ (betreffs des Entwurfs eines Gesetzes zum Schutz vor Behandlungen zur Veränderung oder Unterdrückung der sexuellen Orientierung oder der selbstempfundenen geschlechtlichen Identität), abrufbar hier: <https://www.dgsmtw.de/news/>.
- ³ Siehe hierzu Kathleen Stock, *Material Girls: Why Reality Matters for Feminism* (London: Fleet 2021), S. 220-230.
- ⁴ Jennifer Connellan, Simon Baron-Cohen, Sally Wheelwright, Anna Batkia und Jag Ahluwalia, „Sex differences in human neonatal social perception“, *Infant Behavior and Development* 23(1) (2000), S. 113-118; Gerianne M. Alexander, Teresa Wilcox und Rebecca Woods, „Sex Differences in Infants' Visual Interest in Toys“, *Archives of Sexual Behavior* 38 (2009), S. 427-433; Magali Jane Rochat, „Sex and gender differences in the development of empathy“, *Journal of Neuroscience Research* (Online First, 18 January 2022), <https://doi.org/10.1002/jnr.25009>; Melissa Hines, „Neuroscience and Sex/Gender: Looking Back and Forward“, *Journal of Neuroscience* 40(1) (2020), S. 37-43, <https://doi.org/10.1523/JNEUROSCI.0750-19.2019>. Für einen bündigen Überblick der jüngsten Forschung, siehe den Eintrag „Development of Sex Differences in Brain and Behavior“ in T. K. Shackelford und V. A. Weekes-Shackelford (Hrsg.) *Encyclopedia of Evolutionary Psychological Science* (Cham: Springer 2021), https://doi.org/10.1007/978-3-319-19650-3_301230.
- ⁵ Einen ernüchternden, wenn nicht erschreckenden Überblick über die Gesundheitsrisiken mit Hinweis auf besagten wissenschaftlichen Studien gibt Abigail Shrier, *Irreversible Damage: The Transgender Craze Seducing Our Daughters* (Washington, DC: Regenery Publishing, 2020), Kap. 9 und 10.
- ⁶ Elie Vandenbussche (2021): Detransition-Related Needs and Support: A Cross-Sectional Online Survey, *Journal of Homosexuality*, *Journal of Homosexuality* (2021), DOI: 10.1080/00918369.2021.1919479; Michael Biggs, „Suicide by Clinic-Referred Transgender Adolescents in the United Kingdom“ *Archives of Sexual Behavior* 51, pages 685–690 (2022), <https://doi.org/10.1007/s10508-022-02287-7>; Michael Biggs, „Puberty Blockers and Suicidality in Adolescents Suffering from Gender Dysphoria“, *Archives of Sexual Behavior* 49(7) (2020), S. 2227–2229, <https://doi.org/10.1007/s10508-020-01743-6>; Roberto D'Angelo, Ema Syrulnik, Sasha Ayad, Lisa Marchiano, Dianna Theadora Kenny und Patrick Clarke, „One Size Does Not Fit All: In Support of Psychotherapy for Gender Dysphoria“, *Archives of Sexual Behavior* 50 (2021), pp. 7-16, <https://link.springer.com/article/10.1007/s10508-020-01844-2>.
- ⁷ Simon Baron-Cohen, *The Essential Difference: Men, Women and the Extreme Male Brain* (London: Penguin Books, 2004). Susan Pinker, *The Sexual Paradox: Men, Women, and the Real Gender Gap* (New York: Scribner: 2008); Axel Meyer, *Adams Apfel und Evas Erbe: Wie die Gene unser Leben bestimmen und warum Frauen anders sind als Männer* (München: C. Bertelsmann, 2015), insbesondere Kap. 14; Murray, *Human Diversity*, Part I; David C. Geary, *Male, Female: The Evolution of Human Sex Differences, Third Edition* (Washington, DC: American Psychological Association, 2020); Stephen J. Ceci und Wendy M. Williams, „Understanding current causes of women's underrepresentation in science“, *Proceedings of the National Academy of Science of the United States of America* 108 (8) (2011), S. 3157-3162, <https://doi.org/10.1073/pnas.1014871108>; Diane F. Halpern, *Sex Differences in Cognitive Ability* (New York: Psychology Press, 2012); Lee Ellis, „Identifying and explaining apparent universal sex differences in cognition and behavior“, *Personality and Individual Differences* 51(5) (2011), S. 552-561; Jonathan Waia, Jaret Hodges, Matthew C. Makel, „Sex differences in ability tilt in the right tail of cognitive abilities: A 35-year examination“, *Intelligence* 67 (2018), pp. 76-83; Tim Kaiser, Marco Del Giudice, and Tom Booth, „Global sex differences in personality: Replication with an open online dataset“, *Journal of Personality* 88 (2020), S. 415-429, <https://doi.org/10.1111/jopy.12500>
- ⁸ Jennifer M. Beale and Sarah M. Creighton, „Long-term health issues related to disorders or differences in sex development/intersex“, *Maturitas* 94 (2016), S. 143-148, DOI: <https://doi.org/10.1016/j.maturitas.2016.10.003>. <https://www.spektrum.de/frage/geschlechtsidentitaet-gibt-es-mehr-als-zwei-geschlechter/1835662>.
- ⁹ Jennifer M. Beale and Sarah M. Creighton, „Long-term health issues related to disorders or differences in sex development/intersex“, *Maturitas* 94 (2016), S. 143-148, DOI: <https://doi.org/10.1016/j.maturitas.2016.10.003>. <https://www.dailymail.co.uk/news/article-8303753/amp/Transgender-inmates-carried-seven-sex-attacks-women-jail.html>; <https://www.thetimes.co.uk/article/trans-prisoners-switch-gender-again-once-freed-from-womens-units-qjjsdonlx>.
- ¹² Siehe etwa Jussi Lehtonen und Geoff A. Parker, „Gamete competition, gamete limitation, and the evolution of two sexes“, *Molecular Human Reproduction* 20(12) (2014), S. 1161–1168. Douglas J. Futuyma, *Evolutionary Biology, Third Edition*. Sinauer Associates, Sunderland 1998: „ANISOGAMOUS organisms have large (eggs) and small (sperm) gametes, defining male and female sexual functions.“ Astrid Kodric-Brown und James H. Brown, „Anisogamy, sexual selection, and the evolution and maintenance of sex“. *Evolutionary Ecology* 1 (1987), S. 95-105, hier S. 98: „The essence of maleness and femaleness is the production of either small, mobile or large, nutritive gametes, respectively.“ Und hier die deutsche Biologin und Nobelpreisträgerin Prof. Christiane [Nüsslein-Volhard](#): „... bei allen höheren Tieren und Pflanzen gibt es zwei Geschlechter. Beide produzieren Zellen, die nur der Fortpflanzung dienen, und Keimzellen genannt werden. Dabei sind die Eizellen, die schließlich in den Embryo übergehen, groß und unbeweglich, während die kleinen Spermienzellen in oft ungeheuren Überschüssen produziert werden. Die Produzenten der Eizellen werden weiblich, die der Spermien männlich genannt.“
- ¹³ https://www.bundesaerztekammer.de/fileadmin/user_upload/downloads/pdf-Ordner/RL/Blutspende_von_Personen_mit_sexuellem_Risikoverhalten_-_Darstellung_des_aktuellen_Standes_der_medizinischen_Wissenschaft_26.05.2021.pdf.
- ¹⁴ <https://link.springer.com/article/10.1007/s00103-021-03388-9>.

¹⁵ Siehe etwa Jussi Lehtonen und Geoff A. Parker, „Gamete competition, gamete limitation, and the evolution of two sexes“, *Molecular Human Reproduction* 20(12) (2014), S. 1161–1168. Douglas J. Futuyma, *Evolutionary Biology, Third Edition*. Sinauer Associates, Sunderland 1998: „ANISOGAMOUS organisms have large (eggs) and small (sperm) gametes, defining male and female sexual functions.“ Astrid Kodric-Brown and James H. Brown, „Anisogamy, sexual selection, and the evolution and maintenance of sex“. *Evolutionary Ecology 1* (1987), S. 95-105, hier S. 98: „The essence of maleness and femaleness is the production of either small, mobile or large, nutritive gametes, respectively.“ Und hier die deutsche Biologin und Nobelpreisträgerin Prof. Christiane [Nüsslein-Volhard](#): „... bei allen höheren Tieren und Pflanzen gibt es zwei Geschlechter. Beide produzieren Zellen, die nur der Fortpflanzung dienen, und Keimzellen genannt werden. Dabei sind die Eizellen, die schließlich in den Embryo übergehen, groß und unbeweglich, während die kleinen Spermienzellen in oft ungeheuren Überschüssen produziert werden. Die Produzenten der Eizellen werden weiblich, die der Spermien männlich genannt.“ Ebenso unterhaltsam wie lehrreich und leicht zugänglich ist der Blog der Entwicklungsbiologin Emma Hilton: <https://fondofbeetles.wordpress.com/2019/07/22/from-humans-to-asparagus-females-are-females/>. Für eine philosophische Explikation des biologischen Geschlechtsbegriffs siehe Alex Byrne, „Is Sex Binary? The answer offered in a recent New York Times opinion piece is more confusing than enlightening“, <https://medium.com/arc-digital/is-sex-binary-16bec97d161e>, abgerufen am 27. April 2021. Siehe auch Uwe Steinhoff, „[Auf den Leim gegangen](#)“ sowie „[Tessa oder Markus Ganserer](#).“

¹⁶ Lehtonen und Parker, „Gamete competition, gamete limitation, and the evolution of two sexes“.

